ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

PETER ZIEME

Drei neue uigurische Sklavendokumente*

Unter den uigurischen Dokumenten gibt es einige, die über Kauf und Verkauf von Sklaven und andere mit der Sklaverei zusammenhängende Tatsachen Aufschluß geben.[1] Es ist zu unterstreichen, daß diese Texte nahezu die einzigen Quellen sind, die über Sklaven im uigurischen Reich in Ostturkistan berichten. Die Sklavereiverhältnisse bilden einen Teil der Abhängigkeitsverhältnisse im Qočo-Reich, aber schon die geringe Anzahl der auf uns gekommenen Kaufkontrakte für Sklaven zeigt, daß die Sklavenarbeit nicht die grundlegende Produktionsform bildete. Diese Feststellung wird auch durch die Tatsache gestützt, daß die Sklaven zu einem äußerst hohen Preis verkauft wurden.[2] Über jeden einzelnen Vorgang wurden Kontrakte angefertigt. Ein weiterer Gesichtspunkt könnte der Einsatzbereich der Sklaven sein, jedoch teilen die Verkaufsverträge darüber nichts mit. Lediglich zwei Texte geben Auskunft. Das Dokument über die nachträgliche Erlaubnis zur Heirat zwischen einem Sklaven und einer Sklavin erwähnt deren Berufe: Schmied und Weberin.[3] Der hier vorgelegte Text III spricht davon, daß ein Sklave „zum Feldbestellen im Garten" oder eine Sklavin „zum Dienen" beschafft werden soll. Das zur Verfügung stehende Material bildet keine ausreichende Grundlage zu einer sicheren Beurteilung der Stellung der Sklaven. Dennoch scheint es unter allgemeinen und unter den genannten speziellen Erwägungen gerechtfertigt zu sein, die Sklaverei als eine neben den feudalen Abhängigkeitsverhältnissen, die das bestimmende Element für die herrschenden Produktionsverhältnisse bildeten, bestehende Form der Ausbeutung anzusehen.

Das uigurische Reich von Qočo war seit dem 9. Jh. u. Z. der bedeutendste Nachfolgestaat des von den Kirgisen zerschlagenen uigurischen Steppenimperiums. Bis zur Unterwerfung des uigurischen Königs (Ïduqqut) unter Tschingis Chan existierte dieser Staat selbständig; in ihm vollzog sich eine die Fortführung der im Tarimbecken bestehenden Traditionen begünstigende Entwicklung aller Zweige der Kultur und Wirtschaft, die einen fast völligen Übergang zur Seßhaftigkeit voraussetzen läßt. Während bis zum Jahre 1000 etwa einiges über Kultur und Wirtschaft aus chinesischen und islamischen Quellen bekannt ist, fehlen Nach-

* Abbildungen s. Taf. VII–X.

[1] Vgl. R. R. Arat, Eski Türk Hukuk Vesikaları, in: Türk Kültürü Araştırmaları I, Ankara 1964, 5–53; D. I. Tichonov, Chozjajstvo i obščestvennyj stroj ujgurskogo gosudarstva X–XIV vv., Moskau-Leningrad 1966, 175–181; A. N. Bernštam, Ujgurskie juridičeskie dokumenty, in: Problemy istočnikovedenija 15 [1940], 61–84. Jetzt auch A. v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250), Wiesbaden 1973, 61.

[2] Vgl. AoF IV, 243–244.

[3] Yamada Slaves Nr. 11 (USp Nr. 73 + 81).

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

richten über die folgenden zwei Jahrhunderte bis zur Mongolenherrschaft fast gänzlich.[4] Aber auch die uigurischen Dokumente der Turfansammlungen helfen hier nicht weiter, denn sie stammen zum überwiegenden Teil aus der Mongolenzeit, d. h. aus dem 13./14. Jh.[5] Aus diesen Texten kann man also lediglich Rückschlüsse auf die Verhältnisse in der vormongolischen Zeit ziehen.

Nach der jüngsten Arbeit über die uigurischen Sklavendokumente von N. Yamada[6] sind folgende Textgruppen bekannt: Von den 11 Dokumenten, die Sklaven betreffen, berichten 9 Dokumente über Sklavenhandel, von denen 3 Texte über Verkauf von Söhnen (*oγul*) und Frauen (*qatun kiši*) handeln, die vorher noch nicht Sklaven waren, und 6 Texte Dokumente über den Weiterverkauf von Sklaven und Sklavinnen darstellen. 1 Dokument ist eine Freilassungsurkunde.[7] Schließlich erteilt 1 letztes Dokument die nachträgliche Genehmigung zur Heirat zwischen einem Sklaven und einer Sklavin. Hinzu kommen jetzt 2 Dokumente über Weiterverkauf von Sklaven (I–II) und ein Text, der einen Befehl zur Beschaffung von Sklaven oder Sklavinnen aus mittelasiatischen Orten enthält (III).

Auf andere Formen der direkten Abhängigkeit wie Adoptionen[8] und Verpfändung (*tutuγ bir-*)[9] u. a. sei hier nur hingewiesen. Des weiteren seien folgende Texte erwähnt, in denen in der einen oder anderen Form Auskünfte über Sklaven zu finden sind. USp Nr. 116 stellt ein interessantes Dokument dar, das W. Radloff als einen Kriminalfall ansah.[10] Man erfährt, daß der Sklave (*qul*) namens *Songsuy*[11] dem *Qïtay Qara*[12] verloren gegangen ist. *İnäči*, der sich auf die Suche begab, kommt mit einem Baumwollkleidungsstück zurück. Als *Qïtay Qara* vermutet, dies sei sein Sklave, und einen Streit beginnen will, erhält er von *İnäči* einen halben Yastuq Silber. Das Dokument stellt die Beilegung des Streites fest. Wie bei anderen Kontrakten werden Strafen für den Fall angedroht, daß die Parteien erneut darüber zu streiten beginnen sollten. Tichonovs Vermutung[13], *İnäči* habe den Sklaven verkauft, ist zwar nicht eindeutig aus dem Text zu erschließen, als Vermutung aber sehr ansprechend. Die Summe von $^1/_2$ Yastuq Silber, die *İnäči* dem *Qïtay Qara* zahlt, ist die Hälfte des üblichen Sklavenpreises. Nimmt man an, daß *İnäči* ein Sklavenhändler war, dann handelte es sich für ihn um ein einträgliches Geschäft. Übrigens erscheint *İnäči* in USp Nr. 114 als Käufer einer Sklavin. Nach Clark[14] handele es sich bei dem Mädchen (*qïz*) *Adar* in USp

[4] Vgl. A. G. Maljavkin, Materialy po istorii ujgurov v IX–XII vv., Nowosibirsk 1974.
[5] L. V. Clark, Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan (13th–14th cc.), maschinenschriftl. Diss., Bloomington 1975, 195.
[6] Yamada Slaves S. 165.
[7] Yamada Slaves Nr. 10. Nach Clark 416 ist auch Ramstedt II (=Clark Nr. 59; Yamada Slaves Nr. 15) als eine Freilassungsurkunde anzusehen.
[8] Yamada Slaves S. 165; Clark 384–385.
[9] USp Nr. 51; Clark 385.
[10] USp Nr. 116 (=Clark Nr. 61), vgl. USp S. 212.
[11] Vermutlich chinesischer Name, doch <?.
[12] Clark Nr. 61 liest *Qïtay Qaya*. Sollte eher diese Lesung zutreffen, könnte man zum Namen auf die Biographie von *Bulad Qaya* im Yuanshi Kap. 125, 8a hinweisen, nach welcher der Vater des *Bulad Qaya Qïtay Qaya* 吉臺海牙 hieß, vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, Taipei 1964, 80, 89. Sicherlich liegt aber nur eine Namens-, keine Personenidentität vor.
[13] Tichonov 177.
[14] Clark 419: "It [=USp Nr. 115] appears to be a settlement of some kind between Qutluγ Tonga and Ineči concerning the girl, who is probably a slave."

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

Nr. 115 ebenfalls um eine Sklavin. Im Text liest man: „(2) X, ich habe *Adar qïz* . . . (3) dem . . . (oder: zu . . .) gegeben. Sohn des *Arunï* . . . (4) abgesprochen (*tišip sözläšip*), der *Adar qïz* geben . . . (5) 2 Yastuq 20 Stïr Silber (6) . . . zurückgegeben, *Adar qïz* . . . (7) Mit allen Kleidern und allem Schuhzeug habe ich, *Qutluγ* (8) *Tonga*, *Adar qïz* in Besitz genommen . . ." Es folgen die Abschnitte über einen eventuellen Streitfall und Strafen im Falle der Nichteinhaltung des Vertrages. In Z. 14 tritt *İnäči* als Verkäufer auf.

Das von Tichonov[15] erwähnte Fragment Jur. (1)[16] ist eine Bittschrift des Sklaven *Pintung*, die man im Zusammenhang mit dem Verkaufsvertrag (Yamada Slaves Nr. 7) und dem Kaufvertrag (Yamada Slaves Nr. 10) sehen muß. Der Verkaufsvertrag hat rechts eine kurze chinesische Beischrift mit einem Datum, das von Feng und Tenišev dem 21. 9. 1280 gleichgesetzt werden konnte.[17]

Das aus Turfan stammende „runen"schriftliche Fragment einer Erzählung über einen Sklaven muß dagegen für die Darstellung der Verhältnisse im uigurischen Reich außer Betracht bleiben.[18]

Die uigurischen Dokumente lassen nur einen Weg der Versklavung erkennen: Verschuldung und daraus resultierend Verkauf von Familienmitgliedern. Die übrigen Texte bezeugen nur den Weiterverkauf von Sklaven.

Auf das schwierige, aber wichtige Problem der Datierung wurde bereits hingewiesen. In bezug auf die Sklavendokumente sei hier soviel festgehalten, daß allgemeine Erwägungen und die Berücksichtigung datierter Texte den Schluß nahebringen, daß auch diese aus mongolischer Zeit (13./14. Jh.) stammen. Jedenfalls gibt es keine Hinweise für eine frühere Datierung.[19]

Bekanntlich war das uigurische Reich bis zum 15. Jh. gänzlich frei von islamischem Einfluß. Nur so wird die erwähnte Tatsache, daß jemand durch Verschuldung in Sklaverei geraten konnte, verständlich; nach islamischer Anschauung war dies ein unmöglicher Vorgang.[20]

A. v. Gabain hebt hervor, daß nicht eine einzelne Person, sondern die Familie den Besitz von Land oder Sklaven innehatte.[21] In den meisten Fällen tritt in den Kontrakten der älteste Bruder als Vertragschließender und als Sprecher der Familie auf.

Das über die Preise für Sklaven Gesagte[22] sei hier nicht im einzelnen wiederholt. Zusammenfassend konnte festgestellt werden, daß ein Sklave ungefähr 100 Böz (oder Quanpo, ‚genormte Baumwoll- bzw. Leinwandballen') oder 50 Sïtïr = 1 Yastuq Silber oder 9 Yastuq Papiergeld kostete.[23] Vergleicht man diese Angaben mit Preisen für andere Waren, wie sie aus einem Familienarchiv über die Ausgaben

[15] Tichonov 175–176.
[16] S. E. Malov, Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti, Moskau-Leningrad 1951, 201 bis 204; B. S. Adams, Notes on an Uyğur Text, in: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten 1968, Ankara 1969, 53–57.
[17] Fėn Czja-Šėn-Ė. Tenišev, Tri novych ujgurskich dokumenta iz Turfana, in: Problemy Vostokovedenija 3/1960, 148–149.
[18] Vgl. AoF IV, 244.
[19] Vgl. jedoch Text III (S. 156ff.).
[20] C. Cahen, Der Islam I, 136 (Fischer Weltgeschichte Bd. 14).
[21] A. v. Gabain Leben 58–59.
[22] Vgl. AoF IV, 243–244.
[23] Vgl. Yamada Slaves S. 165.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

zu Hochzeiten und Bestattungen[24] bekannt sind, so wird deutlich, welch hohen Wert die Sklaven hatten. Es seien einige Beispiele zitiert: 1 Purpurtasche für 1 Sītīr, 1 großer Spiegel für 3 Sītīr 8 Baqīr, 1 kleiner Spiegel für 1 Sītīr, 1 Pferd für 2 Sītīr, 1 Schaf für 1–2 Sītīr usw. Berücksichtigen müßte man natürlich auch zeitliche Unterschiede, die zu ermitteln jedoch nicht möglich ist.

Als Bezeichnungen für ‚Sklave' und ‚Sklavin' kommen vor:

1. *qul*. Dieses Wort, das man in den Sklavendokumenten nur an ein oder zwei Stellen findet, bezeichnet ganz allgemein einen ‚Abhängigen' (oder auch ‚Vasall', wie G. Doerfer vorschlug[25]) bzw. ‚Diener'. Häufig erscheint *qul* als Element in Personennamen: *Buqa Qulï*, *Toyïn Qulï Tutung*.[26] Ferner entspricht *qul* oder in erweiterter Form *qulut*[27] dem unterwürfigen ‚Ich' in Briefen, Bittstellungen u. ä., vergleichbar dem neupersischen *bande* ‚Sklave; ich' oder dem chinesischen 臣 *chen* ‚Untertan; ich'.[28]

2. *küng* ‚Sklavin', die weibliche Entsprechung zu *qul*, allerdings ohne die Bedeutungserweiterungen, so daß es mehrmals in den Verkaufskontrakten für ‚Sklavin' erscheinen kann.

3. Das übliche Wort in den Dokumenten ist aber *qarabaš*[29] (wörtlich: ‚schwarzer Kopf'), wobei zur geschlechtlichen Differenzierung *är* ‚männlich' und *qïz* oder *äpči* ‚weiblich' verwendet werden. Die später (oder in anderen Sprachbereichen schon gleichzeitig) bezeugte Bedeutungseinschränkung auf ‚Sklavin' ist in den uigurischen Dokumenten und auch in Kāšγarīs Dīvān noch nicht zu belegen.[30]

Schließlich sei noch ein Zitat aus einem Testament (*ülüš bitig*[31])[32] angeführt, das deutlich zwei Dinge erkennen läßt: 1. Sklaven wurden nicht als Menschen, sondern als Waren (*tavar*) betrachtet, 2. als bestes Alter für einen Sklaven galt die Zeit von 20 bis 30 Jahren. Der Text lautet: *otuz yaš-tïn altïn ygrmi yaš-tïn üstün ordun är äpči iki qrabaš iki at iki ud birlä muńča tvar-ńï uur qay-a bašlap inilärim-kä birip* „Zwei Sklaven, einen männlichen und einen weiblichen, im mittleren (Alter) unter dreißig Lebensjahren und über zwanzig Lebensjahren, zwei Pferde und zwei Rinder, dieserlei Waren übergebe ich meinen jüngeren Brüdern, angefangen mit *Uur Qaya*."

[4] G. Clauson, A Late Uyğur Family Archive, in: Iran and Islam, Edinburg 1971, 167–196.
[5] TMEN Bd. III S. 504.
[6] Vgl. A. v. Gabain Leben 74.
[7] Vgl. jakutisch *qulut* ‚Sklave' sowie BTT III Anm. 758.
[8] Vgl. BTT V Anm. 700. (das dort gegebene chin. Zeichen muß korrigiert werden).
[9] Zur Bedeutung des Elements *qara* vgl. I. Laude-Cirtautas, Der Gebrauch der Farbbezeichnungen in den Türkdialekten, Wiesbaden 1961, 32: „Als Attribut zu Wörtern der Bedeutung ‚Sklave' ist *qara* ebenfalls häufig nachzuweisen. Doch ist es nicht sicher, ob *qara* hier den niederen Stand derselben bezeichnet. Möglicherweise handelt es sich um dunkelhäutige, eingeführte Sklaven." Richtiger scheint die erstere Vermutung – Bedeutungsübertragungen lägen in beiden Fällen vor – zu sein, da die Hinweise auf ‚schwarze' Sklaven zu spärlich sind. Vgl. auch kirgisisch *qara* bei K. K. Judachin, Kirgizsko-russkij slovar', Moskau 1965, 346 (unter 14.).
[30] TMEN Bd. III S. 431; Clauson ED 643–644; S. Çagatay, Die Bezeichnung für Frau im Türkischen, in: UAJb 33 [1961], 24.
[31] Clark 246 (dieser Text aber nicht berücksichtigt).
[32] Huang Wenbi, Tulufan kaoguji, in: Kaogu xue Nr. 3, Peking 1954, Nr. 95 Z. 17–20.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

I

Zwei Fragmente der Berliner Turfansammlung ohne Fundortsignaturen ließen sich zu einem Text zusammensetzen: U 5968 + U 5971. Eigenartig ist der gerade, wie glattgeschnitten aussehende linke Rand der rechten Hälfte des zusammengesetzten Blattes. Er rührt wahrscheinlich von der Faltkante her, denn die Dokumente wurden nach ihrer Fertigstellung mehrmals gefaltet und zusammengelegt. Auf dem Original sind die Faltungskanten noch gut erkennbar. Das zusammengesetzte Fragment hat eine Höhe von 30 cm, die erhaltene Breite beträgt 20 cm. Das Papier ist sehr dunkel und recht stark. Das inzwischen hinfällig gewordene Dokument über den Sklavenverkauf wurde später benutzt, um auf seine Rückseite einen Leihkontrakt zu schreiben. Dieser wurde in einem Hundejahr abgefaßt. Die Datierung für das Sklavendokument fehlt, allerdings wird auch dort nur ein Datum nach dem Zwölftierzyklus gestanden haben. Somit ist eine absolute Datierung nicht möglich. Jedoch treffen einige der von Clark[33] zusammengestellten Merkmale für eine zeitliche Einordnung auch für den vorliegenden Text zu, die allerdings nicht über die Feststellung, daß der Text in die Mongolenzeit zu datieren ist, hinausgeht. Siegelabdrücke finden sich auf diesem Fragment nicht.

Text[34]

(0) . . . **yïl** . . . **ay** . . . **-qa mn külüg tïntanč** . . .
(1) *biš* **ygrm***i* **ya***šar* **türk qrabašïmïn an tiräk-kä**
(2) satdm . bo türk qra-baš satïγïn ikigü ïnča söz-
(3) läštmz . yuz kidin yorïyur[a] onar čïγ tmγa-lγ qunpo-qa
(4) taqï bir *ü*vgä[b] yälš[c] at üstüni *u*yaz[d] altïnï[e] iki[f]
(5) ar-da[g] *ig*siz toγa*sïz* at bo yuz qunpo bir at birlä
(6) bitig qïlmïš küntä tükädi altm . taš qra atlγ türk
(7) *q*ra-bašïmïn an tiräk-kä tutuzu birdim . bo qraba*š*
(8) üzä ming yïl **tümän** ***künkä-tägi*** an *tiräk* ärkli*g* bolzun
(9) taplasar özi tutzun taplamasar adïn kišikä ötkürü
(10) birzün kim ymä tïdmazun kin arqun mn külüg tïn*tanč*-
(11) ning qam qa*dašïm* oγlum qïzïm bo qrabaš*ïγ* ayïtsar
(12) istäsär savlarï yorïmazun an tiräk savï yorïzun
(13) taqï birök bäg iši-ning küč kučäk sav kälürüp ayïtsar

[a]) Lesung etwas unsicher, aber sehr wahrscheinlich.
[b]) Sichtbar: '*w*/$^{y}_{y}$*k*'.
[c]) Der *l*-Haken ist etwas schwach.
[d]) Oder: *uvaz*? Wenn der senkrechte Strich unter dem letzten Buchstaben ein *l* darstellen soll, dann könnte man annehmen, daß es der im folgenden Wort fehlende *l*-Haken ist.
[e]) Der *l*-Haken fehlt, vgl. unter d.
[f]) Oder: *niki*?
[g]) Ob *da* oder *dan* mit *ar* ein Wort bildet, oder ob es die Ablativendung ist, ist unklar.

[33] Clark 97 ff.
[34] In der Transkription bedeuten Fettdruck = Ergänzungen, Kursivdruck = unsichere Lesung.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(14) **istäsär an tiräk-kä taplamïš anïča tänglig qrabaš**
(15) . . . *an t*iräk qorsuz bolzun s///// ikigü[h]
(16) . . . **bo** *sav*da *a*nvušï[i] älik[j]

h) Oder: *ikilp* (=*ikiläp*)?
i) Lesung unsicher, der erste Buchstabe fehlt fast völlig, auch die Unterlängen sind nicht deutlich erkennbar.
j) Vielleicht gehört der als *l*-Haken gelesene Buchstabenrest zur folgenden Zeile.

Übersetzung

(0–2) [Im Jahre des . . ., im . . . Monat, am . . ., habe ich, Külüg Tïntanč, meinen kräftigen Sklaven] im Alter von fünfzehn Jahren [dem An Tiräk] verkauft.

(2–5) Den Kaufpreis für diesen kräftigen Sklaven haben wir beide folgendermaßen festgesetzt: Auf hundert im Westen gängige, je zehn Čïγ (große), mit Siegel versehene Leinenballen und ein schnelles (?) Traber-Pferd, ein oben von Stechfliegen (?) und unten von *iki ar* nicht-krankes (Hend.) Pferd.

(5–6) Diese hundert Leinenballen und ein Pferd habe ich am Tage der Ausstellung des Schriftstücks vollkommen erhalten.

(6–10) Meinen Taš Qara genannten kräftigen Sklaven habe ich dem An Tiräk übergeben. Über diesen Sklaven möge er tausend Jahre und zehntausend Tage mächtig sein. Gefällt er ihm, möge er ihn behalten. Gefällt er ihm nicht, möge er ihn einer anderen Person weitergeben (d. h. verkaufen). Und niemand möge (ihn) daran hindern!

(10–12) Später im nächsten Jahr mögen die Worte meiner, des Külüg Tïntanč, Verwandten und Kinder, sollten sie diesen Sklaven fordern (Hend.), nicht gelten. Das Wort des An Tiräk möge gelten!

(13–15) Ferner, wenn sie, die mächtigen (Hend.) Worte eines Bägs (oder seines) Gefolges beibringend, (ihn) fordern sollten (Hend.), sollen sie dem An Tiräk einen (ihm) gefallenden gleichwertigen Sklaven [verschaffen]. An Tiräk möge schadlos sein!

(16) . . . In dieser Sache der *anvušï* Älik . . .

Anmerkungen[35]

(0) Vor der ersten erhaltenen Textzeile müßte analog zu allen anderen Verkaufsdokumenten das Datum nach dem Zwölftierzyklus gestanden haben.

(1) *biš ygrmi yašar* „im Alter von fünfzehn Jahren"; die Lesung ist zwar etwas

[35] Im folgenden werden folgende Abkürzungen verwendet: ALH = Acta Linguistica Academicae Scientiarum Hungaricae; AO = Acta Orientalia (Kopenhagen); AOH = Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae; APAW = Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin; ATG = A. v. Gabain, Alttürkische Grammatik, Leipzig [2]1950, Wiesbaden [3]1974; BTT II = K. Röhrborn, Eine uigurische Totenmesse, Berlin 1971 (Berliner Turfantexte II); BTT III = S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra, Berlin 1974 (Berliner Turfantexte III); BTT V = P. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, Berlin 1975 (Berliner Turfantexte V); BTT VII = G. Kara-P. Zieme, Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung, Berlin 1976 (Berliner Turfantexte VII); BTT VIII = G. Kara-P. Zieme, Die uigurischen Übersetzungen des Guruyo-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

unklar, jedoch sehr wahrscheinlich, vgl. ähnlich Yamada Slaves Nr. 1[36] Z. 6 *on üč yašar är oγlan-nï* „einen Jungen im Alter von dreizehn Jahren". Ferner sei das unpubl. Fragment U 6027 (ohne Fundortsignatur) zitiert: verso (?) (3) *küčin tutup yo̤läyü* [. . .] (4) *otuz är* (oder: *otuzar*?) *yašar qrabaš* . . . „die Macht des . . . in Anspruch nehmend, unterstützend, . . . Sklaven im Alter von je (?; oder *är* ‚männlich'?) dreißig (oder: einundzwanzig bis neunundzwanzig, denn vor *otuz* könnte in der vorhergehenden Zeile noch eine Zahl gestanden haben) Jahren . . .". Wie aus dem S. 148 zitierten Testament hervorgeht, galt als das beste Alter eines Sklaven ein Lebensalter zwischen 20 und 30 Jahren. Das Adjektiv *türk*, das nach den folgenden Stellen ergänzt ist, soll die Qualität des verkauften Sklaven unterstreichen (vgl. Kāšγarīs Angabe in Clauson ED 542: 'in the prime of life, young and vigorous').

(2) Zur Festsetzung des Kaufpreises vgl. Yamada Documents [C] (S. 93).

(3) Zu *yu̧z . . . qunpo* vgl. AoF IV, 247.

(4–5) Der Kaufpreis beträgt die in Z. 3 genannte Summe von 100 Leinenballen (*qunpo*, vgl. Hamilton Un acte 43–44) und zusätzlich, vielleicht weil es sich um einen Sklaven besonderer Qualität handelt, ein Pferd, das genau beschrieben wird. Daß trotz dem zweimal vorkommenden Wort *at* nur ein Pferd gemeint sein kann, geht aus der Wiederholung in Z. 5 deutlich hervor. Bisher kannte man aus den Dokumenten nur Pferdbeschreibungen der folgenden Art: *ädär-kä yarašu at* „ein Reitpferd (wörtlich: ein für den Sattel passendes Pferd)" (u. a.

gas „Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrīnāmasaṃgīti, Berlin 1977 (Berliner Turfantexte VIII); Clauson ED = G. Clauson, An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish, Oxford 1972; DTS = Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969; Hamilton Un acte = J. R. Hamilton, Un acte ouïgour de vente de terrain provenant de Yar-khoto, in: Turcica I [1969], 26–52; K = Kāšγarī, nach der Ausgabe von B. Atalay, Divanü Lûgat-it-türk, Ankara 1939–1943: QB = Qutadγu Bilig, nach der Ausgabe von R. R. Arat, Kutadgu Bilig, Istanbul 1947; R = W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte I–IV, St. Petersburg 1893–1911; Ramstedt = G. J. Ramstedt, Four Uigurian Documents, in: C. G. Mannerheim, Across Asia from West to East 1906–1908, Helsinki 1940 (Société Finno-Ougrienne, VIII Travaux ethnographiques, vol. II); SPAW = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin; ST = Sovetskaja tjurkologija; TMEN = G. Doerfer, Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen I–IV, Wiesbaden 1963–1974; TP = T'oung Pao; TT II = W. Bang-A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte II, SPAW 1929, 411–430; TT VIII = A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte VIII, Berlin 1954 (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1952 Nr. 7); TT IX = A. v. Gabain-W. Winter, Türkische Turfantexte IX, Berlin 1958 (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1956 Nr. 2); UAJb = Ural-Altaische Jahrbücher; UJb = Ungarische Jahrbücher; USp = W. Radloff, Uigurische Sprachdenkmäler, Leningrad 1928; WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes; Yamada Documents = N. Yamada, Uigur Documents of Sale and Loan Contracts Brought by Otani Expeditions, Appendix: The Forms of the Uigur Document of Sales Contract = Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko Nr. 23, Tokio 1964; Yamada Slaves = N. Yamada, Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons, Memoirs of the Faculty of Letters Osaka University Vol. XVI March, 1972, 165–268.

[36] Zu Yamada Slaves Nr. 1 (jetzige Signatur: U 5235): Für Z. 17–18 wird folgende Lesung vorgeschlagen: *tävi qaş-a* (18) *-sï bolza* „wenn ein Betrug oder ein Unfall vorliegen sollte" (*qaş-a* ginge dann letztlich auf arabisch قضاء zurück, zur Bedeutung vgl. osmanisch *kaza*); Z. 33 ist *biḍitim* statt *biḍirtim* zu lesen (zur Schreibung des *-t-* vgl. BTT III S. 12 Punkt 12).

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

R. R. Arat, Among the Uighur Documents II, in: UAJb 36 [1965], 269 Anm. 20). Die hier vorliegende Wendung birgt zahlreiche Schwierigkeiten in sich, zumal manche Wörter auch nicht sicher gelesen werden konnten. Im einzelnen seien folgende Vermutungen vorgetragen: Das erste Adjektiv, *üvgä* gelesen, könnte ein deverbales Nomen auf *-gä* (wie *bil-gä, qïs-ya*, vgl. ATG § 109) von der (allerdings nicht zu belegenden) labialisierten Form **üv-* des Verbs *iv-(ev-)* ‚eilen' (vgl. Clauson ED 8) sein; es würde somit gut zum folgenden Wort passen. Dieses ist, akzeptiert man *yälš* als eine defektive Schreibung für *yäliš*, ziemlich sicher zu kirg. *žäliš* (R III, 350: *yäliš*) ‚Trab (Pferdegang)' (Judachin, Kirgizsko-russkij slovar' [siehe Anm. 29] 246) zu stellen. Damit wäre der erste Teil so zu übersetzen: „ein schnelles Traber-Pferd". Weit schwieriger ist der zweite Teil, von dem nur das Ende klar ist: „nicht-krankes Pferd". Davor stehen zwei Attribute: *üstüni uyaz* und *altïnï iki ar-da*. Faßt man *-da* als Ablativendung auf, könnte man diese auch auf *uyaz* beziehen, also „oben von *uyaz*, unten von *iki ar*". Zu *uyaz* (oder *uvaz*?; das Wort weist zahlreiche phonetische Varianten auf) vgl. Clauson ED 276 'biting insect, fly, gnat'. Völlig unklar bleibt allerdings *iki ar*. Während man bei *ar* noch an *arï* ‚Biene, Hornisse etc.' (in manchen Sprachen auch *ar*, vgl. E. Tryjarski, Beekeeping Among the Turks, in: AO 32 [1972], 253) oder vielleicht auch an *ar* in *ar böri* ‚Hyäne' (Clauson ED 192; für *ar* ist aber eher eine Farbbezeichnung als ein selbständiges Wort anzunehmen) denken könnte, wäre jedoch das davorstehende Zahlwort in diesem Zusammenhang unmöglich. Nun könnte man statt *iki niki* lesen und dazu an die uig. Form *ṅagdi ylan* ‚*Nāga*-Schlange' bei G. R. Rachmati, Zur Heilkunde der Uiguren II, SPAW 1932, 1_{132} (am Original nachgeprüft) erinnern. Zur Schädlichkeit von Insekten für Pferde vgl. L. Golomb, Die Bodenkultur in Ost-Turkestan, Oasenwirtschaft und Nomadentum, Posieux-Freiburg/Br. 1959, 112: „Die Pferdeherden weiden im Sommer meistens nachts, weil ihnen tagsüber die vielen Bremsen und Fliegen zu sehr zusetzen."

Nimmt man von den bisherigen Vermutungen Abstand, könnte man die Wendung auch folgendermaßen gliedern: „(ein Pferd,) dessen Oberseite (=Rücken) *uyaz* und das an der Unterseite an den beiden *ar* nicht-krank (Hend.) ist". In diesem Fall könnte *uyaz* etwas Ähnliches bezeichnen wie *qotuz* (vgl. osmanisch *kotaz* ‚an den Hals des Pferdes gehängter Schmuck', New Redhouse Turkish-English Dictionary, Istanbul 1968, 676; dieses Wort ist natürlich identisch mit *qotuz* ‚Yak' und liegt hier nicht vor); zu *ar* wäre dann *ara* ‚Zwischenraum' zu vergleichen, wobei eine ähnliche spezifische Bedeutung anzunehmen wäre wie sagaisch *ïrqa* ‚Raum zwischen den gespreizten Beinen', koibalisch *ïrïq* ‚Raum zwischen den Hinterbeinen bei der Stute' (nach R; vgl. M. Räsänen, Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türksprachen, Helsinki 1969, 166). Entzündungen kommen besonders an den Beinen durch Fuß- oder Beinwunden vor (Einschuß).

(6) Der Name des Sklaven lautet *taš qra* = *Taš Qara* (vgl. auch Z. 14). Zum Bestandteil *taš* ‚Stein' in Personennamen vgl. DTS 292 *Käd Taš* (nach USp Nr. 126_2). Selbst noch heute im Ungarischen häufiger Name: *Tas*, vgl. S. Kakuk, Quelques catégories de noms de personne turcs, in: AOH 28 [1974], 2. *Qara* ‚schwarz' in Personennamen ist sehr häufig, vgl. DTS 424 (auch als zweiter Bestandteil; vgl. jetzt auch *Töläk Qara* in BTT III, 5) sowie A. v. Gabain Leben 73: „Auch Eigennamen mit *qara* ‚schwarz' waren typisch für Angehörige des Volkes, nicht des privilegierten Standes." Anders deutet A. N. Kononov, in: Voprosy jazykoz-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

nanija 1/1975, 138 *qara* in Personennamen. Ein Zeuge namens *Taš Qara* (so statt *Taš Qan* zu lesen!) kommt in USp Nr. 110_{18} vor (vgl. auch Yamada Slaves 212). Schließlich sei erwähnt, daß ein gewisser *Daš Qara* in dem tuwinischen Märchen „Der Held Tevene-Möge und sein Pferd Demir-Šilgi" auftritt, vgl. Tuvinskie narodnye skazki, Moskau 1971, 13–42.

(7) *An Tiräk*, Name des Käufers. Das erste Element ist vermutlich der (fremde) chin. Familienname *An* von Parthern und Sogdern, vgl. J. Hamilton, Le conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince, Paris 1971, 99 (zu *An Totoq*, einem in den Marginalien vorkommenden Namen): «*an*, "N, nom de famille Ngan 安 * ·*ân*, abrégé de Ngan-si 安息 =Arsak, qui était attribué en Chine sous les T'ang à des Sogdiens originaires de Boukhara.» *Tiräk* (‚Stütze') weist ebenfalls darauf hin, daß der Träger dieses Namens ein Begüterter war, vgl. A. v. Gabain Leben 73, wo zwei Namen von Spendern, die das Element *tiräk* enthalten, zitiert werden. Ferner vgl. J. R. Hamilton, Les Ouïghours à l'époque des Cinq Dynasties d'après les documents chinois, Paris 1955, 157 Nr. 45 *Tiräk* in Namen zweier uig. Botschafter nach China; T. Haneda, À propos d'un texte fragmentaire de prière manichéenne en ouigour provenant de Turfan, in: Toyo Bunko 1931 Nr. 6, Tokio 1932, A 1, 2, 3, B 5, 6.

(8) Der Ausdruck „tausend Jahre, zehntausend Tage" muß schon sehr alt sein, man findet ihn u. a. auch in der Šine-usu-Inschrift (zur Erinnerung an den uigurischen Kagan *Bayančor* alias *Tängridä bolmiš il itmiš bilgä qaγan* [756–759]), Ostseite Z. 9–10: *biŋ yïllïq tümᵃn künlⁱk bitⁱgⁱmⁱn bᵃlgümin ᵃnda yᵃsï tᵃšqa yᵃrᵃtïtdïm* „Meine für tausend Jahre und zehntausend Tage (bestimmten) Schriften und Zeichen habe ich dort auf einen festen Stein schaffen lassen" (G. J. Ramstedt, Zwei uigurische Runeninschriften in der Nord-Mongolei, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 30, 3 [Helsinki 1913–1918], 54; vgl. auch S. E. Malov, Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti Mongolii i Kirgizii, Moskau-Leningrad 1959, 36 Z. 21; Clauson ED 732). Vgl. auch Hamilton Un acte 46.

(10) Es ist keinesfalls sicher, daß hier *arqun* die temporal bestimmte Bedeutung ‚nächstes Jahr', wie K das Wort übersetzt (vgl. C. Brockelmann, Mitteltürkischer Wortschatz nach Maḥmūd al-Kāšγarīs Dīvān luγāt at-turk, Budapest 1928, 12), hat und wie danach auch übersetzt wurde. Man könnte auch eine Bedeutung wie ‚schließlich' oder ‚später einmal' annehmen, wie sie auch im *Xᵛāstvānīft* tatsächlich belegt ist, vgl. W. Bang, Manichäische Laien-Beichtspiegel, in: Le Muséon 36 [1923], 207.

(10) Der Name des Verkäufers ist *Külüg Tïntanč*; während das erste Wort (‚berühmt') in Namen belegt ist (DTS 326), ist *Tïntanč* unklar geblieben (vielleicht Name fremder Herkunft, ir.?).

(13) *bäg iši*. A. v. Gabain Leben 56 zeigt, daß in den Dokumenten *iši* (*ešï*) nicht ‚seine Gattin' bedeutet (wie u. a. auch noch in AoF I, 299 angenommen wurde); vgl. auch Yamada Slaves u. a. 198 "taking the might of chief, the party". Gegen die Interpretation von *iši* als ‚Gattin' wandte sich bereits Bernštam (s. Anm. 1) 77. Zu weiteren Belegen aus dem *Goldglanzsūtra* vgl. WZKM 67 [1975], 326. Das Fehlen des Possessivsuffixes bei *sav* ‚Wort' ist eine Erscheinung, die häufig in spätuigurischen Texten (13./14. Jh.) anzutreffen ist, vgl. BTT VII S. 9. Die Adjektive *küč küčäk* bilden ein Synonymkompositum; zu *küčäk* vgl. TT VIII I 10 (Clauson ED 696) sowie DTS 323 mit Belegen aus QB.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(14) *anïča,* wohl zu deuten als Akkusativ von *ol*: *anï* + Äquativsuffix, wörtlich: ‚wie jenen' (in dieser Form nicht belegt).

(15) *an tiräk qorsuz bolzun* „An Tiräk möge schadlos sein". Vor diesem Satz würde man noch einen ähnlichen erwarten, der Vertragsbrechern Schaden verkündet, wie *čamlayučï kiši . . . qorluγ bolzun* (Yamada Slaves Nr. 2 Z. 22–23), *yuldačï kiši qorluγ bolzun* (Yamada Slaves Nr. 4 Z. 12, Nr. 5 Z. 14, Nr. 7 Z. 10–11) oder *čamladačï kišilär qorluγ bolzun* (Yamada Slaves Nr. 6 Z. 18–19), jedoch reicht der fehlende Teil am Anfang der Zeile dafür nicht aus. Entweder folgte ein solcher Satz nach dem hier vorliegenden, oder er fehlte ganz und gar.

(16) *bo savda anvušï älik* „in dieser Sache ist *anvušï Älik*". Einen ähnlichen Ausdruck findet man auch in anderen Dokumenten: *bo savda tanuq* „in dieser Sache Zeuge ist . . .", vgl. Yamada Documents Nr. 1108 (S. 83), Hamilton Un acte Z. 15–16, USp Nr. 67 Z. 5 sowie in dem unpubl. Leihkontrakt auf der Rückseite des behandelten Sklavendokumentes Z. 7. In einem ebenfalls noch unpubl. kleinen Rest eines Verkaufsdokumentes über einen Weingarten (*borluq*) heißt es: *bo savda oluryučï* (U 6112 Z. 9)[37]. Das übliche türkische Wort für ‚Zeuge' in den Verkaufs- und Leihkontrakten ist *tanuq*, vgl. Yamada Documents 111 sowie M. Mori, A Study on Uygur Documents of Loans for Consumption, in: Toyo Bunko Nr. 20, Tokio 1961, 145–147.[38] Hier liegt dagegen ein Wort vor, dessen Lesung und damit auch Deutung recht schwierig ist. Die gegebene Lesung *anvušï* ließe an chin. 安撫使 *anfushi* denken. Diese *Anfushi* waren in der Yuan-Zeit halb militärische, halb zivile Beamte, denen in den entfernten Gebieten, also möglicherweise auch in Turfan, Aufgaben der Verwaltung oblagen, vgl. P. Ratchnevsky, Un code des Yuan, Paris 1937, 93 Anm. 1; H. F. Schurmann, Economic Structure of the Yüan Dynasty, Translation of Chapters 93 and 94 of the Yüan-shih, Cambridge 1956, 235.[39] *Älik* ist ein türkischer Name mit der Bedeutung ‚Hirsch' oder ‚Wildziege'. In dem Dokument USp Nr. 114 (Yamada Slaves Nr. 4) trägt ein Zeuge diesen Namen (DTS 171). Der Verkäufer in USp Nr. 110 (Yamada Slaves Nr. 5) heißt *Älik Qaya Ačï* (allerdings liest Clark 414 wie Radloff *Qalïng*). In BTT II, 20 kommt ein solcher Name ebenfalls vor; K. Röhrborn denkt an ‚Hirsch', dies ist aber nur eine der möglichen Bedeutungen, vgl. ATG 3. Auflage, 323 ‚Wildziege' sowie Ė. V. Sevortjan, Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov, Moskau 1974, 265–266.

II

Das Fragment T I 580 (U 5371) ist der obere Teil eines Verkaufskontraktes. Es fehlt vermutlich eine Zeile mit dem Datum. Erhaltene Größe: 21,5 × 16,5 cm. Deutliche Kursivschrift, große Zeilenabstände. Keine Siegelabdrücke erhalten.

[37] In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß man bei Hamilton Un acte Z. 16 statt *küyüp oluryučï* eher *körüp oluryučï* ‚sehend und dabeisitzend' lesen könnte.

[38] So ist anstelle von *tanur* auch in dem Dokument C.2 bei G. Doerfer, Mongolica aus Ardabīl, in: Zentralasiatische Studien 9 [1975], 224 (vgl. Faksimile 262) zu lesen.

[39] Für diesen Hinweis danke ich Frau Dr. D. Heyde. In einem Brief vom 17. 9. 75 sprach sich Prof. P. Ratchnevsky ebenfalls für diese Annahme aus. Für seine Auskunft möchte ich mich auch hier bedanken.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

Text

(1) . . . **yïl** . . . **ay** . . .**qa** manga qantur sangun
(2) **-qa yunglaqlïγ qunpo** *k*rg**ä***k* boltï · bir asïl bay
(3) **atlγ qrabaš** . . ./un ///yïγ sangun-qa
(4) **satdïm · bo qrabaš** tvar-ïn ïnča söz
(5) **-läštimz yu̇z** iki učï kinlig otra
(6) **tamγalïγ qunpo-qa** üzüštümüz · bo bitig
(7) **qïlmïš küntä qu**npo mn qantur sangun
(8) **tükäl altï**m · boküntä ïnaru
(9) **qantur sangun m**ing yïl tümän
(10) **künkätägi ärklig bolzun**
(verso:) **as**ïl bay atlγ qrabaš
bitigi

Übersetzung

(1–4) [Im Jahre . . ., im . . . Monat, am . . .] wurden mir, dem Qantur Sangun, [Leinenballen zur Konsumtion] notwendig. Einen Asïl Bay [genannten Sklaven habe ich] dem ///yïγ Sangun [verkauft].

(4–6) Über den Verkaufspreis [dieses Sklaven] haben wir uns folgendermaßen abgesprochen. Wir haben ihn auf [hundert (?) Leinenballen], die an beiden Enden mit Schutz-Seidenbändern versehen sind und in der Mitte [einen Stempel haben], festgesetzt.

(6–8) [Am Tage der Ausstellung] dieses Schriftstücks [habe] ich, Qantur Sangun, die Qunpo-Summe [vollständig erhalten].

(8–10) Von diesem Tage an [möge Qantur Sangun] für tausend Jahre und zehntausend [Tage über diesen Sklaven mächtig sein . . .]

(verso) Schriftstück bezüglich des Asïl Bay genannten Sklaven.

Anmerkungen

(1) Der Name des Verkäufers ist *Qantur Sangun*. Vielleicht ist *Qantur* als Imperativform von *qantur-* ‚zufriedenstellen, befriedigen' zu erklären; zu diesem Typ von Personennamen vgl. L. Rásonyi, Les noms de personnes impératifs chez les peuples turques, in: AOH 15 [1962], 233–243. In einem Lieferverzeichnis von Hirse (*tarïγ*) kommt ein gewisser *Qantur* vor: *qantur-n*[*ung . . . šïq . . . küri tarïγ*] *kirdi* „Von Qantur sind [. . . Šïq . . . Küri Hirse] eingegangen (TM 103b [U 5302] Z. 12–13). Zu *sangun* (<chin. 將軍 *jiangjun* ‚General') vgl. H. Ecsedy, Old Turkic Titles of Chinese Origin, in: AOH 18 [1965], 87–88. Zur Verwendung in Personennamen vgl. DTS 485.

(2) *Asïl Bay* als Name eines Sklaven ist eine erstaunliche Tatsache. Es muß sich dabei also um einen in Schuld Gefallenen und dann Versklavten handeln. Der erste Bestandteil des Namens könnte, liest man *asïl* (möglich wäre auch *ašïl*), auf arabisch اصيل *'aṣīl* ‚von reiner, edler Herkunft' zurückgehen. Es sei darauf

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

hingewiesen, daß im Kazantatarischen anstelle des Namens z. B. *asïl apa* ‚edle Schwester' gebraucht wird, vgl. G. F. Sattarov, Otčestva i kategorija vežlivosti v tatarskoj antroponimii, in: ST 1/1975, 83. Ein *Asïl-bek* ist in einem der Chivaer Dokumente (1869) belegt, vgl. Ju. Ė. Bregel', Dokumenty archiva chivinskich chanov po istorii i ėtnografii karakalpakov, Moskau 1967, 145 u. a. Zu *Bay* (‚reich') als 1. oder 2. Bestandteil von Personennamen vgl. DTS 79.

(3) Der erste Teil des Namens des Käufers ist nicht mehr zu lesen. Sein zweiter Teil ist wie der des Verkäufers *Sangun*.

(4) *tvar-ïn*. Dem Zusammenhang nach müßte hier *tvar-ïn* für das übliche *satïγïn*, vgl. Yamada Documents [C] (S. 93), stehen, vgl. auch I, 2.

(5) Zu den Ausdrücken *iki učï kinlig* und *otra tamγalïγ* vgl. Hamilton Un acte 42–43 sowie AoF IV, 246–247.

III

T II T 3097 (Ch/U 3917). Die Rückseite eines vermutlich vor dem 10. Jh. verfaßten chinesisch-buddhistischen Fragments wurde zur Aufzeichnung des folgenden Yarlïγ benutzt (hier: recto). Zur Fortsetzung des uigurischen Textes wurde auch die schon chinesisch beschriebene Vorderseite (hier: verso) verwendet. Das Bruchstück mißt 35,3×26 cm. Auf der linken Seite ist eine Klebstelle erkennbar. Der uig. Text ist in deutlicher Kursivschrift abgefaßt. Das Fragment weist keine Siegelabdrücke auf, vermutlich ist es die erste Niederschrift, und nicht die endgültige Form dieses Yarlïγ. Das Fragment ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil zahlreiche mittelasiatische Ortschaften erwähnt werden. Damit ergibt sich die Möglichkeit, diesen Sklavenbeschaffungsbefehl in eine Zeit mit den Pfahlinschriften zu stellen.[40] Nach dem Zeugnis dieser Inschriften erstreckte sich der Machtbereich des uigurischen Herrschers von Qočo im Westen bis Nuč Barsxan, Orte nahe der Sogdiana,[41] und im Osten bis Shazhou. Die Pfahlinschrift, die diese Fakten mitteilt, stammt nach der neuesten Untersuchung aus dem Jahre 899.[42] Man darf aber annehmen, daß der Herrschaftsbereich auch noch in den folgenden hundert Jahren so groß war, denn auch Wang Yande berichtet am Ende des 10. Jh. ähnliches.[43] Für ein hohes Alter des Textes spricht weiterhin die Bezeichnung *On Uyγur* für das uigurische Qočo-Reich.[44] Schließlich weisen auch die Eigentümlichkeiten der Schrift und Orthographie auf eine frühe Datierung des Textes. So findet man keine Beispiele für den den spätuigurischen Texten der Mongolenzeit eigenen Wechsel von *d* und *t*, von *s* und *z*. Über *Q* (*q*, *γ*, *x*) werden keine diakritischen Punkte gebraucht. Es ist ein Unterschied zwischen *s* und *š* erkennbar, vgl. *isiz* Z. 4 gegen *tušul* Z. 5.[45] Dagegen besteht nur ein sehr gering-

[40] F. W. K. Müller, Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden, APAW 1915, S. 22ff.

[41] A. v. Gabain, Steppe und Stadt im Leben der ältesten Türken, in: Der Islam 29 [1950], 56–57.

[42] L. Bazin, Les calendriers turcs anciens et medievaux, Lille 1974, 321ff.

[43] Nach dem Bericht Wang Yandes, vgl. Maljavkin (s. Anm. 4) 87ff.

[44] Vgl. Anm. zu Z. 17.

[45] Vgl. A. v. Le Coq, Kurze Einführung in die uigurische Schriftkunde, in: Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, Westasiatische Studien, Berlin 1919, 96; S. Tezcan-P. Zieme, Uigurische Brieffragmente, in: Studia Turcica, Budapest 1971, 454; BTT V Anm. 278.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

fügiger Unterschied zwischen inlautendem *q* und *š*, vgl. *tašγaru* Z. 29. Folgende außergewöhnliche Defektivschreibungen sind festzustellen: *o̧gä*/// (5), *o̧tnü* (23, 27, 28), *o̧tünü* (23), *o̧tnür* (26), *o̧gränmiš* (23), *bo̧läklüg* (25);[46] *saqnu* (19), *saqnur* (21, 22), *tägnür* (27, 28), *tgin* (31). Demgegenüber findet man viermal *män* ‚ich' (19, 21, 22, 24) und nur einmal *mn*. Insgesamt kann man sagen, daß die Handschrift derjenigen des Briefes Huang Wenbi Nr. 86[47] sehr ähnlich sieht. Die für eine Datierung relevanten Anhaltspunkte kann man dahingehend zusammenfassen, daß der vorliegende Text aus dem 10./11. Jh. stammt. Dies wäre damit das erste Zeugnis über Sklaven im uigurischen Reich von Qočo aus der vormongolischen Zeit.

Text

(1) ///u/ . . .
(2) ///-lar[a] su/ . . .[b]
(3) qamaγ t/. . . [c]. /g//m// . . . ärsär
(4) yinčä[d] o̧gä//i[e] yrlγ bolzun isiz ärsär
(5) ädgü o̧gä///[f] yrlqanzun tušul[g] tngrim qutï ärür
(6) ol ming ning[h] talas-qa sürtür-düm ärdi[i]
(7) /////zïγmada alqum bar tip tu/. . .
(8) anta mar yiki bulaq inäli satïγqa klti
(9) ärdi tutdum ävdä yatur bo muntaγ išim bolur (?)
(10) anï (?) üčün tngri ///madm tngrim qutï kusanta
(11) ärkän a̧rslan-qa ïnča yrlγ bolmïš bir
(12) baγčï-lγ qrabaš birgäy-män tip kusankä
(13) barap barmadï a̧mtï tngrim qutï bir baγ-ta/
(14) *tarïγ* tarïγu täg ädgü är qrabaš *il* buγrada
(15) yrlγ bolzun är qrabaš yoq ärsär bir . . . (?)
(16) tapïnγ*u* täg qïz qrabaš-qa tägäyin tngrim

[a]) *-lar* steht über einem in der Zeile getilgten Wort.
[b]) Es könnte auch *st*/ . . . gelesen werden.
[c]) Obwohl nach *t*/ . . . noch einige Buchstabenreste sichtbar sind, konnte keine zufriedenstellende Lesung gefunden werden. Das gilt im übrigen für die ganze Zeile.
[d]) *yinčä* ist entweder Äquativ zu einem unbekannten *yin*, oder es ist die Endung zu einem Wort der vorhergehenden Zeile.
[e]) Wegen des dritten Buchstabens (*k*) muß es sich um ein palatales Wort handeln, trotz der Schreibung mit *-w-* (vgl. S. 157).
[f]) Vermutlich dasselbe Wort wie in Z. 4, vgl. unter e.
[g]) Dies scheint die einzige mögliche Lesung (mit Ausnahme der Vokale natürlich) zu sein, allerdings ist *t-* sehr zusammengelaufen.
[h]) *ning*; oder: *ing*?
[i]) *ärdi* ist nicht sicher, weil inlautendes *r* von inlautendem *a*/*ä* oder *n* kaum unterschieden ist. Das gilt für die ganze Handschrift.

[46] Vgl. ähnlich in „Ein uigurischer Erntesegen", in: AoF III [1975], 110.
[47] Vgl. Tezcan-Zieme, Uigurische Brieffragmente 453–454 und Faksimilie 1 und 2 nach S. 460.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(17) tngrim qutï yrlaqasar on uyγur ilintä
(18) tngrim qutïnta adïn yoqum yoq tngrim
(19) tngrim qutïγ kün tngri-čä saqnu tägnür-män
(20) on uyγur ilintä ölgüm bar ärsär tirilgäy
(21) tip saqnur-män öčgüm bar ärsär tamïtγay
(22) tip saqnur-män tngrim tngrim qutï-nga
(23) ängidä o̱tnü o̱gränmiš üčün o̱tünü tägnür
(24) -män un-ča qra kaš-kä tägäyin özüm mn
verso
(25) bo̱läklüg yaγlaγ (?) täg bolzun tngrim
(26) qutï o̱tnür tip yazuqqa täginmäyin
(27) ängidi tngrim qutï-nga o̱tnü tägnür
(28) üčün o̱tnü tägnür-män tngrim
(29) il buγra tašγaru barmaqï yoq
(30) bor opuγ ičürmäzün ačïnu yrlγ
(31) bolzun bäčkäm tgin-tä a///γïn/
(32) yrlγ bolmazun[j] tngrim.

j) Es fehlt der *l*-Haken.

Übersetzung

. . . (3) alle . . . wenn es ist, (4) . . . der Befehl möge sein! Wenn es schlecht ist, (5) möge man geruhen, gut zu . . .! Es ist die Majestät der Tušul Tängrim.

(6) Jenen Ming Ning hatte ich nach Talas schicken (wörtl.: treiben) lassen.

(7) In . . . habe ich *alqu* – so sagend . . . (8) Dort (?) war der İnäl des Mar Yiki Bulaq zum Verkauf gekommen. (9) Ich hielt ihn auf (?), im Hause befindet er sich (wörtl.: liegt er). Solcherlei Angelegenheiten habe ich (?). (10) Deshalb (?) habe ich nicht . . . Gott.

Als die Majestät der Tängrim in Kusan (11) war, gab es für Arslan folgenden Befehl: Einen (12) Sklaven für den Gärtner werde ich kaufen (wörtl.: geben) – so sagend: sobald er (13–14) nach Kusan gegangen war, jetzt, Majestät der Tängrim, einen guten männlichen Sklaven, geeignet zum Feld-Bestellen [im ?] Garten.

In İl Buγra (?) (15) möge der Befehl sein: Wenn es keinen männlichen Sklaven geben sollte, möge ich eine (?) (16) weibliche Sklavin, geeignet zum Dienen, erlangen, Tängrim!

(17) Wenn die Majestät der Tängrim befiehlt: Im Reiche der On Uyγur (18) habe ich außer der Majestät der Tängrim keinen anderen Nutzen. Tängrim! (19) Die Majestät der Tängrim stelle ich mir ergebenst als die Sonne vor. (20) Wenn ich im Reiche der On Uyγur sterben sollte, wird sie mich beleben – (21) so denke ich. Wenn ich erlöschen sollte, wird sie mich entzünden – (22) so denke ich. Tängrim! Vor der Majestät der Tängrim (23) mich verbeugend, weil ich zu bitten gelernt habe, bitte ich untertänigst: (24) Nach Unča (?) und (?) nach Qara Kaš möchte ich gelangen, ich selbst.

(25) Wie ein geteiltes (?) *yaγlaγ* (?) möge es ein!

(26) Die Majestät der Tängrim (oder: vor . . .) bittet – so sagend, möchte ich nicht zu Sünden gelangen.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(27) Weil ich, mich verbeugend (?), zur Majestät der Tängrim ergebenst bitte, (28) bitte ich ergebenst. Tängrim! (29) Aus İl Buγra gibt es kein Herausgehen.

(30) Es möge der erziehende Befehl sein: Man möge (an) Wein (keinen) Schluck zu trinken geben!

(31) Bei Bäčkäm Tigin . . . (32) möge Befehl nicht sein! Tängrim!

Anmerkungen

(5) *Tušul Tngrim* ist der Name des Fürsten oder der Fürstin, die die Aufträge erteilt, im weiteren Text immer als *Tngrim*. Da der Titel *tngrim* sowohl bei Herren als auch bei Damen, vorwiegend allerdings bei letzteren, belegt ist (vgl. A. v. Gabain Leben 70–71) und da Tušul nicht als historisch bekannte Persönlichkeit nachgewiesen werden konnte,[48] bleibt die Frage des Geschlechts vorerst unentscheidbar. Denkt man an die vielen Damen mit diesem Titel in den Pfahlinschriften, ist man allerdings geneigt, auch hier eine Dame anzunehmen. G. Doerfer (TMEN Nr. 1000) wendet sich gegen die von Pelliot vermutete Gleichsetzung von *tängrim* und *tärim*; für die von ihm angeführte, vermutlich auf G. Ramstedt (vgl. Einführung in die altaische Sprachwissenschaft II: Formenlehre, Helsinki 1952, 60) zurückgehende Annahme eines Femininsuffixes $+m$ reichen die Beispiele nicht aus. Wahrscheinlicher ist A. v. Gabains Herleitung aus *tängri*$+m$ ‚mein Gott' (ATG § 55).

(6) *Ming Ning* ist völlig unklar, auch die Annahme, dies sei ein Name, ist unsicher. In dem schwierigen Text Jur. (1) tritt Z. 14 ebenfalls ein *Ming Ning* als Name (?) eines *govang* (< chin. 國王 *guowang* ‚Reichsfürst', eine der acht verschiedenen Lehensstufen in der Mongolenzeit, vgl. TMEN Nr. 355; P. Pelliot, Notes sur le «Turkestan» de M. W. Barthold, in: TP 27 [1930], 46 Anm. 1; H. Franke, Seṅ-ge, Das Leben eines uigurischen Staatsbeamten zur Zeit Chubilai's, dargestellt nach Kapitel 205 der Yüan-Annalen, in: Sinica 17 [1942], 100[49]) auf.[50]

(6) Zu *Talas* vgl. A. v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho I (APAW 1911 Nr. 6) 26_{25} *arγu tlas* „Arγu und Talas" (Gebiete des qarluqischen Herrschers)[51].

Kāšγarī (Faksimile 184_{10-11}) schreibt, *Talas* (تَلَس) sei der Name der Stadt *Ṭarāz* (طراز) und man unterscheide *Uluγ Talās* (الغ تلاس) und *Kümī Talās* (كمي تلاس; vgl. auch K III 235_4). Im übrigen vgl. S. Volin, Svedenija arabskich istočnikov

[48] Zu dem Landesnamen *Ṭūsūl* (طوسول) der Ḥudūd al-ʿĀlam (V. Minorsky, London 1937, 87: "*Ṭusūl*, a large country adjacent to China, from which it is separated by a mountain. The inhabitants are dark. Their garments are of cotton.") besteht sicherlich keine Beziehung, denn nach Minorskys Kommentar S. 242 muß man diesen Namen mit dem bei Yaʿqūbī überlieferten *Ṭrsūl* gleichsetzen und darin die Bezeichnung eines in Burma siedelnden Volkes sehen. Näheres s. bei Minorsky.

[49] Als Fremdwort mit der Bedeutung „König, Kaiser" auch in der heutigen uigurischen Sprache von Xinjiang, vgl. T. R. Rachimov, Kitajskie élementy v sovremennom ujgurskom jazyke, Moskau 1970, 233.

[50] Malov, Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti (s. Anm. 16) Faksimile gegenüber von S. 200. Adams Notes (s. Anm. 16) 57 übersetzt die Stelle folgendermaßen: "Kuvaŋ of the Ming", allerdings ohne Erklärung.

[51] A. v. Gabain, Steppe und Stadt (s. Anm. 41) 51. Vgl. auch S. G. Kljaštornyj, Drevnetjurkskie runičeskie pamjatniki kak istočnik po istorii Srednej Azii, Moskau 1964, 131.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

IX–XVI vv. o doline reki Talas i smežnych rajonach, in: Novye materialy po drevnej i srednevekovoj istorii Kazachstana, Alma-Ata 1960, 72–90 [Aufsatz aus dem Jahre 1940]; T. N. Senigova, Srednevekovyj Taraz, Alma-Ata 1972.

(6) Vielleicht hat *sürtür-*, Faktitiv zu *sür-* (vgl. DTS 518), hier eine speziellere Bedeutung wie z. B. im heutigen Türkei-Türkischen: *sür-* (als 8. Bedeutung) "to sell, market; to circulate" (New Redhouse Turkish-English Dictionary 1040).

(7) Bei dem ersten Wort dieser Zeile, dessen Anfang nicht erhalten ist, handelt es sich vermutlich um einen Ortsnamen.

(7) *alqum bar* „ich habe *alqu*", wenn man *alqu* + *m bar* analysiert. Unklar ist die Bedeutung von *alqu*, denn das übliche *alqu* ‚alle' scheint nicht zuzutreffen. (Falls es aber doch vorliegen sollte, wäre zu übersetzen: „ich habe alles".) Ein unbekanntes, *alqu* gelesenes Wort findet sich auch in USp Nr. 55 Z. 15: . . . *bïndu-sïn alqu-sïn toy-ïn iš-in* „. . . sein *bïndu* (?), sein *alqu* (?), sein *toy* (?) und seine Arbeit (?)". Dem Zusammenhang nach könnten jeweils materielle Gegenstände gemeint sein. DTS 101 liest das erste fragliche Wort *bintü* und übersetzt es wie auch *alqu* zweifelnd durch ‚alle' (beim Zitat wurden die Suffixe der Wörter fortgelassen). In Clausons ED werden die Wörter dieser problematischen Stelle nicht aufgeführt. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit böte sich an, wenn man *alγum* liest, „mein Nehmen ist vorhanden" (formal vgl. Z. 20 *öčgüm bar ärsär*); jedoch gibt auch das keinen Sinn.

(8) *Mar Yiki Bulaq inäli* „der Inäl des Mar Yiki Bulaq". Zum Titel *mar* (< syr. *m'r*) ‚Herr' in uigurischen Texten vgl. DTS 337 und BTT III Anm. 1019. *Yiki* (oder: *Yigi*?): Als Namensbestandteil kommt *Yiki* auch in der Rolle Huang Wenbi Nr. 87 vor, Z. 100–102: *manistan-taqï äräṅ-lärig yiki čor bašpa* (?) *birlä bašta turup išlätzün* „Die im Kloster seienden Männer soll man unter der Leitung von Yiki Čor Bašpa arbeiten lassen!" *Bulaq* (‚Quelle' DTS 121) erscheint auch in dem Stammesnamen *Elkä Bulaq* (K, vgl. DTS 122; F. Sümer, Oğuzlar, Ankara 1972, 31). Zum Titel *inäl* ‚Stellvertreter, Vertrauter' vgl. TMEN Nr. 1900 (Bd. IV, 196ff.). G. Doerfer führt aus, daß die Lesung *ïnal* für den Titel nicht richtig sein kann, da er in den Inschriften in palataler Schreibung vorliegt. Somit erscheint die bisher angenommene Anknüpfung an **ïna-* ‚vertrauen' (vgl. Clauson ED 184; Sevortjan I, 655–656) zweifelhaft. Dagegen komme in Personennamen *ïnal* als Bestandteil vor, vgl. Müller Pfahlinschriften (s. Anm. 40) Nr. 3 S. 22 Z. 6 *Ïnal Bilgä*, Z. 15 *Bütürmiš Ïnal, Il Ïčkärmiš Ïnal, Taz Ïnal, Kün Arïγ Ïnal*, Z. 16 *Ay Ayaz Ïnal, Arïγ Ayaz Ïnal* u. a. Daß man in Namen tatsächlich *ïnal* lesen muß, zeigen auch folgende Belege in einem Kolophon zu einem buddhistischen Werk (da dieses Kolophon eine große Anzahl von Namen enthält, soll es hier ganz ediert werden).

T I D 561 (U 1568). Unterer Teil eines Poṭhīblattes.

recto

(1) ///-q̈a . . . . . .
(2) . . . inim . . .
(3) . . . šänggä -kä: inim q̈utluγ
(4) ///q̈-q̈a: kälinim toγana-q̈a: inim mïžïr-q̈a

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(5) **inim** ïlačuq̈-q̈a: inim 'äsän̈-ä-kä:
(6) **kälinim** küsüš-kä: singilim buy*γa*-q̈a: **küdägüm bulat-q̈a:**
(7) **tüngürüm tasyan** ïnal-q̈a: **balaq̈ tngrim-kä:**
(8) **aq̈unši-im** toyïn q̈ulï ïnal-q̈a: o**γ**ul q̈unčuy
(9) **tngrim-kä:**
(10) **aš-a-q̈a:** arï**γ** tini-kä: sävinäk-kä:
(11) kimzin-kä: ay bäg-kä: lačïn-q̈a:
(12) **sävindi-kä:** kičigä-kä:
(13) **bo** buyan küčintä közünür a.̈un-daq̈ï q̈/ (?)
(14) **törlüg** ädgü-**lärkä** küs**üš-in** . . .
(15) **an**ta sansar ämgäk-intin **ozup**
(16) **burxan-lar uluš**-ïnta tu**γ**maq̈-larï **bolzun**

verso

(1) . . . . . to**γ**rïl/
(2) -q̈a: yänggäm bačaq q̈ur///
(3) tngrim-kä: yänggäm tigin q̈uru.̈**γ**-qa:
(4) ičim tolun to**γ**rïl ïnal-q̈a: yänggäm q̈ut//
(5) tngrim-kä: singilim tükäl-ä-kä: o**γ**lum-m
(6) tayšingdu-q̈a yänggäm šumaq̈-q̈a: bl///
(7) q̈ïz-q̈a: ödüš tngrim-kä : atam bačaq
(8) -q̈a: anam küsäyük tngrim-kä:
(9) unïtïlmïš q̈almïš o**γ**ul-q̈a q̈ïz-q̈a tapï**γ**-čï
(10) **-qa** udu**γ**-čï-q̈a: ärmäz yaramaz orun-lar
(11) **-ta tu**γmïš ärsär-lär: bo ozup q̈ut**rulup**
(12) **üs**tün tuz̈it tngri yirintä bur**xan**
(13) **-lar** uluš-ïnta **tu**γmaq̈-larï bolzun:
(14) **sadu** sadu: : ädgü ädgü:[52]

Übersetzung

(recto 1) . . . für . . .; . . . (2) . . .; für meinen jüngeren Bruder . . .; (3) . . . für Šänggä[53], für meinen jüngeren Bruder Qutlu**γ** (4) [. . .]q, für meine Schwäge-

[52] Das Fragment hat noch folgende nachträgliche Textreste (von anderer Hand): recto zwischen Z. 9 und 10 (ursprünglich freigelassener Raum von 3–4 Zeilen):
(a) *bo* + 7 chinesische Zeichen
(b) *bo vapxaki atl***γ** *ṅoom čäčki sudur-nï män*
(c) *buyan tämür oqïyu tägindim bo buyan küčin*
(d) *-tä bošyuḍ-lu***γ** *küsüšüm qṅïp burxan*
(b–d) „Dieses Fahuaji genannte Gesetzesblume-Sūtra [*Saddharmapuṇḍarīkasūtra*] habe ich, Buyan Tämür, ergebenst rezitiert. Kraft dieses Verdienstes mögen meine Wünsche nach der Lehre erfüllt werden, und ich möge im Buddha [-Reich wiedergeboren werden.]"; zwischen Z. 12 und 13: *bo nom vapxuaki nom čäčki atl***γ** „dieses Sūtra, das Fahuaji-Gesetzesblume genannte"; verso nach Z. 8 Schreibübung: *bo vapxaki sudur-nï män buyan tämür* „dieses Gesetzesblume-Sūtra ich, Buyan Tämür"; am Schluß zwei Zeilen chinesischer Text sowie uig. Schreibübungen.

[53] *Šänggä*: Ist die Setzung der diakritischen Punkte unter *š-* korrekt? Falls ein Fehler vorliegen sollte, könnte man an tibetisch *seṅ-ge* (<skr. *siṃha*) ‚Löwe' (H. Jäschke, A Tibetan-English Dictionary, London 1949, 575–576) denken.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

rin Toγana[54], für meinen jüngeren Bruder Mïžïr[55], (5) für meinen jüngeren Bruder Ïlačuq[56], für meinen jüngeren Bruder 'Äsänä, (6) für meine Schwägerin Küsüš[57], für meine jüngere Schwester Buyγa[58], für meinen Schwager Bulat[59], (7) für meine Verschwägerten: Tasyan Ïnal, Balaq[60] Tängrim, (8) Quanšiim (=Avalokiteśvara) Toyïn Qulï[61] Ïnal, Oγul Qunčuy[62] (9) Tängrim, (10) Aša[63], Arïγ Tini[64], Sävinäk[65], (11) Kimzin[66], Ay Bäg[67], Lačïn[68], (12) Sävindi[69], Kičigä[70]:

(13–16) Kraft dieses Verdienstes mögen die in der gegenwärtigen Existenz [lebenden Menschen], die den Wunsch nach allen (?) Tugenden [haben]. . . dort von den Leiden des Saṃsāra befreit werden und im [Buddha-Reich] wieder-

[54] *Toγan-a* ‚o Falke!' Zu diesem Namenstyp vgl. Ramstedt II, 11 *Tirig-ältmiš-ä* ‚Oh! Sie ist zur Welt gebracht' (S. Tezcan). Einer der Bräuche bei den türkischen Völkern besteht darin, das Neugeborene nach dem ersten gesprochenen Wort zu nennen. Das auslautende und getrennt geschriebene *-a* ist als Vokativ aufzufassen. In diesem Text kommen sieben Namen dieses Typs vor.

[55] *Mïžïr*. In den uigurischen Dokumenten kommt mehrmals ein Personenname *Mïsïr* vor (vgl. DTS 346), der als ‚Ägypten' (<arabisch مصر) gedeutet wurde (P. Pelliot, Notes on Marco Polo II, Paris 1963, 640; Clark 170). Wenn man diesen jedoch Mïšïr liest, könnte man ihn mit dem hier vorliegenden Mïžïr gleichsetzen. Was dieser Name bedeutet, ist allerdings unklar.

[56] Der Name *Ïlačuq* ist vielleicht als Flußname *Ïla* (vgl. L. Ju. Tuguševa, Three Letters of Uighur Princes, in: AOH 24 [1971], 173) + Deminutivsuffix + *čuq* (dazu vgl. L. Rásonyi, Les anthroponymes comans de Hongrie, in: AOH 20 [1967], 140) zu erklären. Zu diesem Typ von Personennamen vgl. L. Rásonyi, Sur quelques catégories de noms de personnes en turc, in: ALH 3 [1953], 345ff. «Noms de lieu > noms de personne».

[57] Zu *'Äsän-ö* (die palatale Lesung ist wegen des Dativsuffixes sicher) vgl. USp Nr. 78 Z. 20, 25: *Asan-a*. Der Frauenname *Küsüš* ‚Wunsch' ist anderswo nicht zu belegen, vgl. jedoch *Küsämiš Tngrim* bei Müller Pfahlinschriften aus (s. Anm. 40) 10_{13}.

[58] Oder soll man *Buyan-a* ‚o Verdienst!' lesen?

[59] *Bulat*, vgl. DTS 122 (USp Nr. 56_3), geht auf neupersisch *pūlād* (bzw. *pōlād*) ‚Stahl' zurück, vgl. F. Justi, Iranisches Namenbuch, Marburg 1895, 255; S. Kakuk, Quelques catégories de noms de personne turcs, in: AOH 28 [1974], 16. Belege auch bei Ögel Sino-Turcica 377; P. Zieme, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: AOH 29 [1975], 200 Z. 6 *Bulat Tämür*.

[60] *Balaq*, nach *Tngrim* zu urteilen vermutlich Frauenname. Zu anderen Personen namens *Balaq* vgl. L. Rásonyi, Kuman özel adları, in: Türk Kültürü Araştırmaları III–VI [1966–1969], 85–86; D. Sinor, Autor d'une migration de peuples au II siècle, in: Journal Asiatique 235 [1946–1947], 25: Gy. Moravcsik, Byzantinoturcica II, Berlin 1958, 85: „Βαλαγ Name eines christianisierten Tataren († 1296)" und „Βαλαχ Fürst der Sabiren (ca. 520)".

[61] „Sklave des Avalokiteśvara-Mönches", vgl. S. 148.

[62] „Sohn – Prinzessin – Majestät".

[63] Der Name *Aš-a* ist unklar, vielleicht ‚o Speise!' (vgl. Anm. 54); den in den syrisch-nestorianischen Grabinschriften recht häufig belegten Frauennamen *Aša* will Rásonyi, Kuman özel adları 103 *Äčä* lesen, so daß dieser nicht in Frage kommt. Zum eventuellen Vorkommen des Namens *Aš-a* in mongolischen Dokumenten vgl. H. Franke, Ein mongolischer Freibrief aus dem Jahre 1369, in: UAJb 47 [1975],66.

[64] *Arïγ Tini*. Zum ersten Bestandteil *Arïγ* ‚rein' vgl. L. Rásonyi, Der Frauenname bei den Türkvölkern, in: UAJb 34 [1962], 232: besonders häufig in uigurischen und tatarischen Frauennamen. Vgl. *Arïγ Qatun Tngrim* bei Müller Pfahlinschriften 23_{12}. Was *Tini* (palatale Lesung wegen des Dativsuffixes sicher) ist, weiß ich nicht.

[65] *Sävinäk*, eine unklare Ableitung von *sävin-* ‚sich freuen'. Ähnlich ist der Name auf dem 6. Gefäß des Schatzes von Nagyszentmiklós: *Sevïnüg Bïče* "Miss Laetitia" (J. Németh, The Runiform Inscriptions from Nagy-Szent-Miklós and the Runiform Scripts of Eastern Europe, in: ALH 21 [1971], 7 (Anm. 11), 21.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

geboren [werden]! (verso 1) . . . für Toγrïl[71], (2) für meine Schwägerin Bačaq[72] Qur/// (3) Tängrim, für meine Schwägerin Tigin Quruγ[73],

(4) für meinen älteren Bruder Tolun Toγrïl İnal[74], für meine Schwägerin Qut//[75] (5) Tängrim, für meine jüngere Schwester Tükälä[76], für meinen Sohn (6) Tayšingdu[77], für meine Schwägerinnen Šumaq[78], Bl/// (7) Qïz[79], Ödüš[80] Tängrim, für meinen Vater Bačaq[81], (8) für meine Mutter Küsäyük[82] Tängrim, (9) für die vergessen gebliebenen Söhne und Töchter, Diener (10) und Bediente[83]: Sollten sie an nichtigen, unpassenden[84] Orten (11) wiedergeboren werden, so mögen diese befreit (Hend.!) werden und (12) oben im Tuṣita-Götterland im Buddha-(13)Reich wiedergeboren werden! (14) Sādhu sādhu! Gut gut!

(9) In dieser Zeile liegen drei Prädikativformen vor, die man als Teile von drei

[66] *Kimzin* (vielleicht chinesischer Name), ähnlich *Kimzun* bei Yamada Slaves Nr. 4 Z. 2 (Name einer Sklavin).

[67] „Mond-Herr", mit ‚Mond' zusammengesetzte Personennamen sind bei Frauen sehr häufig, vgl. Rásonyi Frauenname (s. Anm. 64) 237. Erinnert sei an den usbekischen Schriftsteller *Aybek* (geb. 1905).

[68] *Lačïn* ‚Falke', vgl. Ögel Sino-Turcica 64: *L.* ein jüngerer Bruder des uigurischen Literaten 哈珊 *Asan* (*Ḥasan*?), 188: *L.* Vater (?) eines gewissen *Buyan Tämür*.

[69] *Sävindi* ‚man hat sich gefreut'. Personennamen in der Form einer Vergangenheitsform eines Verbums sind ziemlich häufig, vgl. L. Rásonyi, Les noms toponymiques comans du Kiskunság, in: ALH 7 [1957], 137 (*Qondï*, *Turdï*, *Keldi*, *Yandïbay* etc.), vgl. auch *Boltï Tngrim* der uigurischen Version des Cibei daochang chanfa; *Tuydï Čor* in dem manichäisch-parthischen Fragment M 282 I v II 9.

[70] „O Kleiner!", vgl. Fußnote 54.

[71] „Falke", vgl. DTS 571; Ögel Sino-Turcica 199–200.

[72] Zu *Bačaq* (Bedeutung ist nicht klar) vgl. DTS 76 (USp Nr. 107_{19}).

[73] „Prinz-Leer".

[74] „Voll[mond]-Falke-İnal".

[75] Wahrscheinlich nicht *Qutluγ* zu lesen, vielleicht *Qut[ad]* ‚sei glücklich!' wie bei F. W. K. Müller, Uigurica II (APAW 1910 Nr. 3), 84_6 und 88_{76}. Zu diesem Typ vgl. S. 155.

[76] *Tükäl-ä* ‚O Vollkommen!' (zur Namensform vgl. Fußnote 54) liegt auch in USp Nr. 78 Z. 18 vor.

[77] Sicherlich chinesischer Name.

[78] *Šumaq* oder *Šumaγ* kommt als Name der Frau des Atay Buqa, des Vaters des Prinzen Hindu, in der sinomongolischen Inschrift von 1362 vor, vgl. F. W. Cleaves, The Sino-Mongolian Inscription of 1362 in Memory of Prince Hindu, in: Harvard Journal of Asiatic Studies 12 [1949], 87.

[79] „*Bl*/// (?)-Mädchen".

[80] Bedeutung von *Ödüš* nicht klar, als Personenname vgl. DTS 377 *Ödüš İkir* (USp Nr. 116_{20}).

[81] Vgl. Fußnote 72.

[82] *Küsäyük* ‚gewünscht'; oder ist *küsädük* zu lesen? Dann müßte man annehmen, daß *-d-* abgerieben ist.

[83] *uduγčï* ‚Bedienter, Diener': so muß man auch in F. W. K. Müllers Uigurica III (APAW 1920 Nr. 2) 83_9 statt *uduγču* (vermutlich Druckfehler) lesen (Clauson ED 48 führt *uduγču* als Stichwort an), wie der Paralleltext T III 84–19 (U 973) Z. 19 *tapïγčïng uduγčïng bolayïn* „ich will dein Diener (Hend.) sein" zeigt.

[84] *ärmäz yaramaz* „nicht-seiend, unpassend". Hiernach ist auch Z. 21 bei Zieme Stabreimdichtung (s. Anm. 59) 201 zu korrigieren. Diese Wendung liegt übrigens auch in dem manichäischen Kolophon TT IX Z. 109ff. vor, wo man jetzt folgendermaßen ergänzen kann: T III D 260–29 (U 110) Z. 1–4: Aufzählung von Namen, auch *Bärk*/// und *Ämran*/// (TT IX Z. 109) müssen Personennamen sein, dann folgt (4) *[ä]rmäz yramaz o[runlarta]* (5) *[tuγmïš ärsärlär bo] ozup q[utrulup tngri yirint]ä burxanlar uluš-* (6) *[-ïnta tuγmaqlarï bolzun . . .]*.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

Sätzen ansehen könnte. Der Sinn ist aber recht dunkel. Die Übersetzung ist wörtlich und bedürfte einer Präzisierung und Verdeutlichung, die zu geben aber erst möglich sein wird, wenn man den Sinn dieser Stelle erfaßt oder eventuelle Parallelen beigebracht haben wird.

(10) Die Ergänzung vor *üčün* zu *anï üčün* ist recht wahrscheinlich. Das auf *tngri* folgende unleserliche Wort könnte ein Verb in der verneinten Vergangenheitsform sein: *-mad(ï)m*. Oder ist es ein anderer Name?

(10) *kusan* (wohl nicht mit *-š-* zu lesen, vgl. Z. 29 *tašγaru*), vielleicht *kusän* zu lesen, vgl. vor allem Z. 12 *k.+kä* (Dativ). *Kusan* bzw. *Küsän* ist der türkische Name der Stadt *Kuča*, vgl. Kāšγarī (Endeks 847; allerdings gibt Kāšγarī auch *Küčä*, vgl. Endeks 845, 846), DTS 329, A. v. Gabain, Historisches aus den Turfan-Handschriften, in: AO 32 [1970], 117 und 123. Trotz der Belege (vgl. TT IX S. 7–8), die für eine Lesung mit *-š-* sprechen, ist hier *-s-* zu lesen. In den uig. Texten kommt der Name an folgenden Stellen vor: 1. *Maitrisimit*-Kolophone (vgl. F. W. K. Müller, Toχrï und Kuišan (Küšän), in: SPAW 1918, 566–586); 2. Kolophon zu T III M 120 (U 1917), publ. von F. W. K. Müller, Toχrï und Kuišan (Küšän) 580 Z. 7–8: *küsän [t]ilintin barčuq tilinčä ävirdäč[i]* „aus der Küsän-Sprache in die Barčuq-Sprache[85] übersetzend"; 3. A. v. Le Coq, Ein manichäisches Buch-Fragment aus Chotscho, in: Festschrift Vilhelm Thomsen, Leipzig 1912, 146 Z. 7; 4. F. W. K. Müller, Uigurica IV (hrsg. von A. v. Gabain), SPAW 1931, Kolophon S. 678: *ugu küsän*[86]; 5. T. Haneda, A propos d'un texte fragmentaire de prière manichéenne en ouigour provenant de Turfan A 14–15: *ygänmz küsänlig ič buyruq sängün bačanï*; 6. Haneda S. 14 zitiert aus einem unpubl. Text: *küsän uluš-ta*; 7. TT II A 14 (unsicher!) nach Deutung in TT IX S. 8; 8. TT IX, 45 (in manichäischer Schrift); 9. BTT III, 1043 (von S. Tezcan *Küšän* gelesen) in einer Aufzählung von mehreren Städten; 10. *Küsän Čor*, ein Personenname bei Hamilton, Le conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince, in den Marginalien auf Tafel XLIV und XLVI. Hinzugefügt sei das unpubl. Fragment eines Kolophons zu einem unbekannten Werk: [. . .] *uluγ* [. . .]*larïγ qamaγ nom-larïγ* [. . . *ötkür*]*miš bošγunmïš ayaγqa tägi*[*mlig . . . atlγ*] *ačari yangïrtï küsän til-* [*inčä ävirmiš* . . .] *küsän tilintin yänä kin* . . . (U 2105 verso 1–5) „. . . der die großen . . ., alle Dharmas [. . . durchdrungen] und gelernt habende verehrungswürdige, [. . . genannte] Ācārya [hat dieses Werk] von neuem in die Küsän-Sprache [übersetzt . . .], aus der Küsän-Sprache wiederum später . . .". In persischen und osttürkischen historiographischen Werken (bis zum 18. Jh.) ist neben *Kuča* die Schreibung *Kusan* bewahrt, vgl. Materialy po istorii kazachskich chanstv XV-XVIII vekov (izvlečenija iz persidskich i tjurkskich sočinenij), Alma-Ata 1969, 230, 382–384 u. a.; Materialy po istorii kirgizov i Kirgizii, Vypusk 1, Moskau 1973, 121, 142, 146, 158.

[85] Es ist unwahrscheinlich, daß *barčuq tili* eine türkische Sprache bezeichnet, wie bisher angenommen wurde (vgl. u. a. A. v. Gabain, Historisches aus den Turfan-Handschriften, in: AO 32 [1970], 119). Vielmehr muß man annehmen, daß in dem Fragment nur das ursprüngliche Kolophon übersetzt ist, ohne daß ihm ein Kolophon über die ins Türkische vorgenommene Übersetzung hinzugefügt wurde. Den gleichen Standpunkt vertritt Clark 37.

[86] Vgl. dazu W. B. Henning, Argi and the "Tokharians", in: Bulletin of the School of Oriental Studies 9 [1938], 560.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(11) *Arslan* (‚Löwe') muß der Name desjenigen sein, der mit dem Sklavenkauf beauftragt ist. Zum Namen, der in erster Linie den Privilegierten vorbehalten war, vgl. A. v. Gabain, Leben 72.

(12) *bayči-ly qrabaš* „ein Sklave für einen Gärtner", nicht: „ein Sklave, der ein Gärtner ist". Zum Gebrauch des Verbs *bir-* ‚geben' im Sinne von ‚kaufen, verkaufen' vgl. auch Text I Z. 10 *birzün* anstelle des üblichen *satzun*.

(13) *barap barmadï* „sobald er gegangen war", vgl. ähnliche Konstruktionen im Turkmenischen: *yanan öyden čïqïp – čïqmaqam, potoloq yumruldï* „Sobald ich aus dem brennenden Haus gelangt war, stürzte die Decke ein" u. ä. (N. K. Dmitriev, Osnovnye voprosy turkmenskogo sintaksisa, in: Stroj tjurkskich jazykov, Moskau 1962, 412–413) und Kumükischen, wo es Wendungen mit der positiven und negativen Aoristform vom selben Verb gibt, die man mit ‚kaum . . .' o. ä. wiedergeben kann, vgl. Ju. D. Džanmavov, Deepričastija v kumykskom literaturnom jazyke, Moskau 1967, 94–95 (hingewiesen wird auch auf ähnliche Konstruktionen im Aserbaidshanischen [*-ar . . . -maz*, diese auch im Osmanischen] und Turkmenischen).

(14) *İl Buyra* ist vermutlich ein Ortsname (zu den Bestandteilen *il* ‚Reich, Stamm' vgl. Clauson ED 121–122, *buyra* ‚Kamel' vgl. Clauson ED 317–318). Kāšγarī hat *Qašya Buγra* „Name zweier Orte" (K I, 426; DTS 431).

(16) *tapïnγu täg* „zum Dienen" (zu *tapïn-* vgl. Clauson ED 441–442). Die Nezessitativform *+täg* kann am besten durch ‚zum, zum Zwecke' von o. ä. wiedergegeben werden, vgl. C. Brockelmann, Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens, Leiden 1954, § 190c (S. 247) „Besonders häufig ist die Verbindung mit *täg* wie *ät'öz örtgü täg* ‚nur soviel, um den Körper zu bedecken' . . ."

(17) Die Bezeichnung *On Uyγur* (dazu vgl. J. Hamilton, Toquz-Oγuz et On-Uyγur, in: Journal Asiatique 250 [1962], 23–63), für die sich insgesamt 7 Stellen nachweisen lassen (vgl. vorläufig BTT V Anm. 665) kann ebenfalls als ein Indiz für das hohe Alter des Textes angesehen werden, denn alle uig. Belege weisen auf das 10. Jh.

(18) *adïn yoqum yoq*. Die in BTT V Anm. 665 gegebene Deutung ist nicht sicher; eher handelt es sich um *yoq* ‚Nutzen', vgl. BTT VIII Anm. A 73 sowie G. Hazai, Fragmente eines uigurischen Blockdruck-Faltbuches, in: AoF III [1975] S. 96 und Taf. 16 Z. 144–145: *yooqluγ asïγlïγ*.

(19) Zur Form *tngrim qutïγ* vgl. BTT V S. 61 Fußn. 23.

(20–21) Zu der hier vorliegenden Wendung vgl. das von G. N. Potanin aufgezeichnete kasachische Sprichwort: *ölgen tirilmeydi – öšken žanbaydï* (Kazachskij fol'klor v sobranii G. N. Potanina, Alma-Ata 1972, 196) „Mertvyj ne oživet, pogašennoe ne zagoritsja" (199). Eine abweichende Variante von Valichanov zitieren die Herausgeber des Bandes (346): *öšken žanbaydï-ölgen tirilmeydi* „potuchšee ne vozgoritsja, mertvyj ne voskresnet".

(23) *ängidä* wird zweifelnd durch ‚sich verbeugend' übersetzt (zu *ängit-* vgl. BTT III, 986). Da man in diesem Fall eine falsche Schreibung *-d-* für *-t-* (sonst nicht in diesem Text) annehmen muß, scheint die in AoF IV, 248–249 angenommene Deutung *ärgi+da* (*'rgy* als Name von Qarašahr) ‚in Ärgi' nicht völlig abwegig zu sein. Wenn man dazu noch Z. 27 *ängidi* (mit auslautendem *-i*) vergleicht, wird die Stelle noch unklarer.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Drei neue uigurische Sklavendokumente* , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

(24) *un-ča qra kaš.* Es wird angenommen, daß dies zwei Ortsnamen sind. Zu *Unča*[87] (oder sollte man doch *on-ča* lesen?) vgl. osmanisch-türkische Toponyma wie *Atça, Darıca, Kabakça* etc. (T. Banguoğlu, Türkçenin grameri, Istanbul 1974, 159). Für *qra kaš=Qara Kaš* gibt es zwei Möglichkeiten, wobei das erste Element in jedem Fall *Qara* ‚schwarz' ist und eine nähere Bestimmung zu *Kaš* oder ein Ortsname, der in Beziehung zu *Kaš* steht, sein könnte. *Kaš* selbst könnte identisch mit dem Element sein, das auch in *Kašyar* (vgl. zu den Belegen G. Schmitt, Wo siedelten nachweislich türkische Stämme im ersten Jahrhundert vor bzw. nach der Zeitenwende?, in: AOH 24 [1971], 345–346[88]; im übrigen vgl. P. Pelliot, Notes on Marco Polo I, Paris 1959, 196–214) vorkommt. Zum *K'šy* im Maḥrnāmag vgl. Henning, Argi and the "Tokharians" (siehe Anm. 86) 566–567. Eine andere Erklärung bietet sich an, wenn man vorliegendes *Kaš* dem u. a. im *Bāburnāme* belegten Ortsnamen *Kaš* (*Keş*) gleichsetzt, dem älteren Namen des heute südöstlich von Samarkand liegenden Ortes *Šahr-i sabz* (vgl. R. R. Arat, Vekayi, Babur'un Hatıratı II, Ankara 1946, 502). In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß B. G. Gafurov (Tadžiki, Drevnejšaja, drevnjaja i srednevekovaja istorija, Moskau 1972, 151) für die Lagebestimmung von *k'š* der mittelpersischen Šāpūr-Inschrift auch die Möglichkeit erwägt, diesen Ort nicht mit *Kāšyar*, sondern mit *Kaš* (=*Šahr-i sabz*) gleichzusetzen. Zu *Šahr-i sabz* vgl. im übrigen S. 247–251 bei Gafurov Tadžiki. Schließlich sei auch nicht ausgeschlossen, daß mit dem Ort das aus dem *Tišastvustik* bekannte Land (*uluš*) *Kaš* gemeint sein könnte (41 b 7 in der Ausgabe von W. Radloff, Ṭišastvustik, Ein in türkischer Sprache bearbeitetes buddhistisches Sūtra, St. Petersburg 1910, S. 24; nach A. v. Staël-Holsteins Bemerkungen zu den Brāhmīglossen liegt zu dieser Stelle keine Glosse vor, S. 127).

(25) *böläklüg.* Nach dem labialen Suffix *-lüg* kann als zugehöriges Substantiv eigentlich nur *bölük* ‚Teil, Abschnitt' in Frage kommen. Da jedoch das folgende Wort *yaγlaγ* unklar ist, bleibt der ganze Ausdruck unsicher.

(27) *ängidi*, mit deutlichem Schluß-*i*: ?, vgl. Anm. zu Z. 23.

(29) Zu *İl Buyra* vgl. Anm. zu Z. 14.

(30) *bor opuγ ičürmäzün* „an Wein möge man keinen Schluck zu trinken geben!" Das zweite Wort ist ziemlich sicher als *opuγ* ‚Schluck', deverbales Nomen von *op-* ‚schlucken' (ATG § 108), zu erklären, obwohl weder in den uig. Texten noch anderswo ein solches Substantiv zu belegen ist, vgl. Sevortjan 464–465.

(30) Zu *ačïn-* ‚hüten, sich kümmern um' vgl. Clauson ED 29 sowie W. Bang, Turkologische Briefe aus dem Berliner Ungarischen Institut, Zweiter Brief, in: UJb 5 [1925], 233–234; Hamilton, Le conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince 87. Im „Windgott" (W. Bang-A. v. Gabain, in: UJb 8 [1928], 250) liest man: *ïnča qltïï ilig bglär [uy?]urlarnng [ä]vin barqïn ačïnïγlïh [ä?]tglii kišii* „so wie Menschen, die der Könige (Hend.) und Mächtigen(?) Häuser (Hend.) besorgen und herrichten (?)".[89]

(31) *bäčkäm tgin* „Prinz *Bäčkäm*", Name eines Prinzen (?). Das Wort *bäčkäm*

[87] Vgl. den Ort Unǧakat (انجا كت) bei Čirčik (u. a. O. D. Čechovič, Samarkandskie dokumenty XV–XVI vv., Moskau 1974, 242 Z. 64 u. a., 401 Anm. 203).

[88] DTS 431 gibt für Kāšyar fälschlich auch *Qašyar* (diese Form ist bei K nicht belegt).

[89] Für die im „Windgott" gegebene Ergänzung *[kü]tglii* reicht der fehlende Platz nicht aus (vgl. Faksimile); es wäre übrigens auch eher *küd-*, mit *-d-*, zu erwarten.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

aus Kāšγarīs Dīvān übersetzt Clauson (ED 295) wie folgt: "a badge, that is a piece of silk or the tail of a wild ox that warriors wear as a badge on the day of battle". Vgl. ferner TMEN Nr. 840 (Bd. II, 425); M. Räsänen, Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türksprachen, Helsinki 1969, 66; O. Ş. Gökyay, Dedem Korkudun kitabı, Istanbul 1973, CCCLXVf. Nach E. Benveniste (Journal Asiatique 236 [1948], 183ff.) sei *bäčkäm* ein iranisches Wort, das in Wachi als *bičkam* ‚Pferdeschwanz' überlebt.

Index[90]

ačari III 10
ačïn-; *a.-u* III 30
adïn I 9, III 18
al-; *a.-tm* I 6; *[a.-t]ïm* II 8
alqu; *a.+m* (*alγum?*) *bar* III 7
altïn; *a.+ï* I 4
amtï III 13
An Tiräk I 8, 12, 15; *A. T.+kä* I 7, 14
ana; *a.+m III* 8
[anï] III 10
anïča I 14
[an]ta III 8, *8*
anvušï ? I 16
ar?; *a.+da* (?) I 5
Arïγ Tini; *A. T.+kä III 8*
arqun I 10
Arslan; *A.+qa* III 11
Asïl Bay II 2, verso
Aša; *A.+qa III 8*
at I 4, 5, 5
ata; *a.+m III 8*
atlγ I 6, *III 8* (2mal), [*III 10*]
Ay Bäg; *A. B.+kä III 8*
ayaγqa tägi[mlig] III 10
ayït-; *a.-sar* I 11, 13
ažun; *a.+daqï III 8*

ädgü III 5, *8* (2mal), 14; *ä.+l[ärkä?] III 8*
Älik I 16
ämgäk; *sansar ä.+intin III 8*
ängid-?; *ä.-ä* (?) III 23; *ä.-i* (?) III 27
är; *ä. qrabaš* III 14, 15; *otuz ä.* (oder: *otuzar?*) *I 1*
är-; *ä.-ür* III 5; *ä.-mäz yaramaz III 8*; *sürtürdüm ä.-di* (?) III 6; *klti [ä.]-di* III 9; *ä.-sä[r]* III 3, *ä.-s[är]* III 4, *tuγmïš ä.-särlär III 8*; *yoq ä.-sär* III 15; *bar ä.-sär* III 20, 21; *[ä.]-kän* III 11
ärklig I 8
'Äsänä; *'Ä.+kä III 8*
äv; *ä.+dä* III 9

Bačaq; *B.+qa III 8*
Bačaq Qur||| Tngrim; *B.Q. T.+kä III 8*
bayγ; *b.+t[a?]* III 13
bayčïlγ III 12
Balaq Tngrim; *B. T.+kä III 8*
bar; *alqum b.* III 7; *ölgüm b. ärsär* III 20; *öčgüm b. ärsär* III 21
bar-; *b.-ap barmadï* III 13
barmaq; *b.+ï yoq* III 29
Bay s. *Asïl Bay*
Bäčkäm Tgin; *B. T.+tä* III 31
bäg I 13
Bäg s. *Ay Bäg*
bir I 4, 5, II 2, III 13; *bi[r]* III 11; *b[ir?]* III 15
bir-; *b.-dim* I 7; *b.-g[äymän?]* III 12; *b.-zün* I 10
birlä I 5
birök I 13

[90] Eigennamen wurden in den Index mit großem Anfangsbuchstaben aufgenommen. Kursiv gedruckte Stellenangaben bedeuten, daß die Wörter in bisher unpublizierten Texten vorkommen, die in den Anmerkungen zitiert werden.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

biš; *b. ygrmi* I 1
bitig I 6, II 6
Bl||| Qïz; *B. Q.+qa III 8*
bo I 2, 5, 7, 11, [16], *16* (2mal), II 6, *III 8* (5mal); *b. muntaγ* III 9
boküntä II 8
bol-; *bo[l-ur]* III 9; *b.-tï* II 2; *b.-müš* III 11; *b.-zun* I 8, 15, III 4, *8* (2mal), 15, 25, 31; *b.-mazun* III 32
bor III 30
bošγun-; *b.-müš III 10*
bošγuḍluγ III 8
bo̤läklüg? III 25
Buγra s. *Ïl Buγra*
Bulaq s. *Mar Yiki Bulaq*
Bulat; *B.+qa III 8*
burxan III 8; *b.+[lar] ulušïnta III 8* (2mal)
buyan III 8 (2mal)
Buyan Tämür III 8 (2mal)
Buγγa (*Buyana*?); *B.+qa III 8*

čäčäk; *noom čäčki sudurnï III 8*; *nom čäčki atlγ III 8*
čïγ I 3
Čor s. *Tuγdï Čor*

Ïlačuq; *Ï.+qa III 8*
Ïnal s. *Tasyan Ïnal, Quanši-im Toyïn Qulï Ïnal, Tolun Toγrïl Ïnal* (*III 8*)
ïnaru II 8
ïnča I 2, II 4, III 11

ičï; *i.+m* III 8
ičür-; *i.-mäzün* III 30
igsiz I 5
iki ? I 4
iki zwei I 4, II 5
ikigü I 2
ikilp (oder: *ikigü*?) I 15
il; *on uyγur i.+intä* III 17, 20
Ïl Buγra III 29; *Ï. B.+d[a]* III 14
inäl; *Mar Yiki Bulaq i.+i* III 8
ini; *i.+m III 8* (4mal)
isiz III 4
istä-; *i.-sär* I 12, 14
iš; *i.+im* III 9
iši; *i.+ning* I 13

Kaš s. *Qra Kaš*
kälin; *k.+im III 8* (2mal)
kälür-; *k.-üp* I 13
Kičigä; *K.+kä III 8*
kidin I 3
kim I 10
Kimzin; *K.+kä III 8*
kin I 10, *III 10*
kinlig II 5
kir-; *k.-di II 1*
kiši; *k.+kä* I 9
kl-; *k.-ti [är]di* III 8
közünür III 8
krgäk II 2
Kusan; *K.+ta* III 10; *ku[sa]n+k[ä]* III 12; s. *Küsän*
küč I 13; *k.+intä III 8* (2mal); *k.+in I 1*
küčäk I 13
küdägü; *k.+m III 8*
Külüg Tïntanč; *K. T.+nïng* I 10f.
kün; *k.+tä* I 6; *k[ün]+kätägi* I 8; *k. tngričä* III 19; s. *boküntä*
Küsän III 10 (2mal)
Küsäyük (?) *Tngrim*; *K. T.+kä III 8*
küsüš; *k.+üm III 8*; *k.+[in] III 8*
Küsüš; *K.+kä III 8*

Lačïn; *L.+qa III 8*

manga II 1
Mar Yiki Bulaq; *M. Y. B. inäli* III 8
män III 8 (2mal)
Mïžïr; *M.+qa III 8*
ming I 8, II 9
Ming Ning (?) III 6
mn I 10, II 7; *özüm m.* III 24
muntaγ; *bo m.* III 9

Ning s. *Ming Ning*
nom III 8 (2mal); *n.+larïγ III 10*
noom III 8

oγul; *o.+qa qïzqa III 8*; *oγlum* I 11, *III 8*

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

Oγul Qunčuy Tngrim; *O. Q. T.* + *kä III 8*
ol III 6
olur-; *o.-γučï I 16*
On Uyγur III 17, 20
onar I 3
opuγ III 30
oqï-; *o.-yu tägindim III 8*
orun; *o.* + *lar[ta] III 8*
otra II 5
otuz är (oder: *otuzar*?) *I 1*
oz-; *o.-up III 8* (2mal)

öč-; *ö.-güm bar ärsär* III 21
Ödüš Tngrim; *Ö. T.* + *kä III 8*
o̱gä||| III 5
o̱gä|||i III 4
o̱grän-; *o̱.-miš üčün* III 23
öl-; *ö.-güm bar ärsär* III 20
[ötkür-]; *[ö.]-miš III 10*
ötkürü I 9
o̱tün-, *o̱tn-*; *o̱.-ür* III 26; *o̱.-ü* III 23 (2mal), 27, 28
öz; *ö.* + *üm* III 24; *ö.* + *i* I 9

qa; *q.* + *m* I 11
qadaš; *q.* + *ïm* I 11
qal-; *q.-miš III 8*
qamaγ III 3, *10*
qan-; *küsüšüm qnïp III 8*
Qantur; *Q.* + *n[ung] II 1*
Qantur Sangun II 1, 7
qïl-; *q.-miš* I 6
qïz; *q. qrabašqa* III 16; *oγulqa q.* + *qa III 8*; *q.* + *ïm* I 11
Qïz s. *Bl||| Qïz III 8*
qorsuz I 15
Qra s. *Taš Qra*
qrabaš I *1*, 7, 14; *türk q.* I 2; *bayčïlγ q.* III 12; *är q.* III 14, 15; *qïz q.* + *qa* III 16; *q.* + *ïγ* I 11; *q.* + *ïmïn* I 7
Qra Kaš; *Q. K.* + *kä* III 24
Quanši-im Toyïn Qulï Ïnal; *Q. T. Q. Ï.* + *qa III 8*
Qul s. *Quanši-im Toyïn Qulï Ïnal*
Qunčuy s. *Oγul Qunčuy Tngrim*
qunpo I 5; *[qu]npo* II 7; *q.* + *qa* I 3
Qur||| s. *Bačaq Qur||| Tngrim III 8*
Quruγ s. *Tigin Quruγ III 8*
qut; *tngrim q.* + *ï* III 5, 10, 13, 17, 26; *tngrim q.* + *ïγ* III 19; *tngrim q.* + *ïnga* III 22, 27; *tngrim q.* + *ïnta* III 18
Qut|| Tngrim; *Q. T.* + *kä III 8*
Qutluγ |||q; *Q. |||q* + *qa III 8*
qut[rul]-; *q.-[up] III 8*

sadu III 8 (2mal)
sansar III 8
Sangun s. *Qantur Sangun*; */un |||yïγ Sangun* II 3
saqn-; *s.-urmän* III 21, 22; *s.-u tägnürmän* III 19
sat-; *s.-dm* I 2
satïγ; *s.* + *ïn* I 2; *sat[ï]γ* + *qa* III 8
sav I 13; *s.* + *da* I 16, *16* (2mal); *s.* + *ï* I 12; *s.* + *larï* I 12
Sävinäk; *S.* + *kä III 8*
Sävindi; *S.* + *kä III 8*
singil; *s.* + *im III 8* (2mal)
sözläš-; *s.-tmz* I 2f.; *söz[läš-tmz]* II 4f.
sudur; *s.* + *nï III 8* (2mal)
sürtür-; *s.-düm* III 6

Šänggä; *Š.* + *kä III 8*
Šumaq; *Š.* + *qa III 8*

Talas; *T.* + *qa* III 6
tamït-; *t.-γay* III 21
tanuq I 16
tapïγčï; *t.* + *[qa] III 8*
tapïn-; *t.-γu täg* III 16
tapla-; *t.-miš* I 14; *t.-sar* I 9; *t.-masar* I 9
taqï I 4, 13
tarï-; *tarïγ t.-γu täg* III 14
tarïγ III 14
Tasyan Ïnal; *T. Ï.* + *qa III 8*
Taš Qra I 6
tašγaru III 29
Tayšingdu;*T.* + *qa III 8*
täg; *-γu t.* III 14, 16; *yaγlaγ* (?) *t.* III 25
täg-; *t.-äyin* III 16, 24
tägi; *k[ün]kä t.* I 8
tägimlig s. *ayaγqa tägimlig*

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Drei neue uigurische Sklavendokumente*** , Altorientalische Forschungen, 5 (1977) p.145

tägin-, tägn-; *t.-mäyin* III 26; *t.-ürmän* III 19, 23f., 28; *ọtnü t.-ür üčün* III 27; *oqïyu t.-dim III 8*
Tämür s. *Buyan Tämür*
tänglig I 14
tïd-; *t.-mazun* I 10
Tgin s. *Bäčkäm Tgin*
ti-; *t.-p* III 7, 12, 21, 22, 26
Tigin Quruγ; *T. Q.+qa III 8*
til; *t.+intin III 10*; *t.+[inčä] III 10*
Tini s. *Arïγ Tini*
Tiräk s. *An Tiräk*
tiril-; *t.-gäy* III 20
tmγalïγ I 3
tngri III 10; *t. yirintä III 8*; s. *kün t.+čä*
tngrim III 28, 32; *t. qutï* III 5, 10, 13, 17, 25; *t. qutïnga* III 27; *t. t. qutïnga* III 22; *t. t. qutïnta* III 18; *t. t. qutïγ* III 19
Tngrim s. *Bačaq Qur||| Tngrim, Balaq Tngrim, Küsäyük* (?) *Tngrim, Oγul Qunčuy Tngrim, Ödüš Tngrim, Qut|| Tngrim*
Toγana; *T.+qa III 8*
toγasïz I 5
Toγrïl; *T.+qa III 8*; s. *Tolun Toγrïl Ïnal III 8*
Tolun Toγrïl Ïnal; *T. T. Ï.+qa III 8*
Toyïn Qulï s. *Quanši-im Toyïn Qulï Ïnal*
törlüg (?) *III 8*
[tu]γ-; *t.-miš ärsärlär III 8*
Tuydï Čor Fußnote 69
tuγmaq; *t.+larï bolzun III 8* (2mal)
Tušul III 5
tut-; *t.-dum* III 9; *t.-zun* I 9; *t.-up I 1*
tutuz-; *t.-u birdim* I 7
tužit III 8
Tükälä; *T.+kä III 8*
tükäḍi I 6
tümän II 9; *t[ümän]* I 8
tüngür; *t.+üm III 8*
türk I 2, 6; *t[ürk]* I 1
tvar; *t.+ïn* II 4

uč; *u.+ï* II 5
uduγčï; *u.+qa III 8*
uluγ III 10
uluš; *burxan [kar] u.+ïnta III 8* (2mal)
Unča ? III 24
unïtïl-; *u.-miš III 8*
uyaz ? I 4
Uyγur s. *On Uyγur*
üčün III 10, 23, 28
üstün; *ü.+i* I 4; *[üs]tün III 8*
üvgä ? I 4
üzä I 8
üzüš-; *ü.-tümüz* II 6

vapxaki III 8 (2mal); *vapxuaki III 8*

yaγlaγ ? III 25
yangïrtï III 10
yara-; *ärmäz y.-maz III 8*
yaša-; *y.-r* I 1, *1*
yat-; *y.-ur* III 9
yazuq; *y.+qa* III 26
yälš I 4
yänä III 10
yänggä; *y.+m III 8* (4mal)
ygrmi; *biš y.* I 1
yïl I 8, II 9
Yiki s. *Mar Yiki Bulaq*
yinčä ? III 4
yir; *tngri y.+intä III 8*
ymä I 10
yoq; *y.+um* III 18
yoq nicht vorhanden; *y. ärsär* III 15; *yoqum y.* III 18; *barmaqï y.* III 29
yorï-; *y.-yur* I 3; *y.-zun* I 12; *y.-mazun* I 12
yọlä-; *y.-yü| I 1*
yrlγ III 4, 11, 15, 30, 32
yrlaqa-; *y.-sar* III 17
yrlqan-; *y.-zun* III 5
yụz I 3, 5

|un |||yïγ Sangunqa II 3
a|||γïn III 31
|||madm III 10
tu|. . . III 7
|||zïγmada III 7

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH